Plateniana

70

B. R. M.

Plateniana 70 c, 2

Louise Gräfin v. Platen
an
Friedrich Graf Fugger

IX, 6

a) Geschäftsbriefe (21)

b.) Lebenszeugnisse (16 Bl. 2°)

c.) Briefe an Fugger (42 + 5 + 11) über Platens Tod u. Nachlaß.

Sontag den 9t. Jenner 36. Die S. G. lassen Euer Wohl=
=geboren folgendes mittheilen: Nur Sie allein, einziger
wahrer Liebender, unveränderlicher, nachsichtiger Freund,
haben bei unserem gegenseitigen unersetzlichen Ver=
=luste, mir nicht geschrieben, Sie fühlten daß solch ein
Schmerz nicht so leicht Linderung zu hoffen weiß, ihr trauert,
man kann sagen brüderliches Herz. Sie wußten daß das im grei=
=sen Alter für mich die letzte Prüfung sei, u. daß das
Wiedervereinen, u. Gottes Walten nur die wahren Tröster
seyn sollten. Wie oft denke ich Ihrer, so wohl mit der
Freude, als im Schmerzen, für Ihre immer väterlichen Gesin=
=nungen, für so viele Nachsicht, die nun erst glücklicher
August; Sie wußten, daß er nicht fehlerfrei war, be=
handelten seine Schwächen mit Güte, u. gutem Rath;
Ihre Sanftmuth entwaffnete seine heftigen Aufwallung
u. Bitterkeit, letztere nahm er in der Fremde an, u.
ward zur Gewohnheit, so wie ein verstecktes Wesen
Vielleicht war er mit S. H. nicht so freundlich — nur
Sie konnten sich mehr Vertrauen nehmen als Andere,
Ihre unermüdete Geduld kannt ich, auch Ihre Aufmun=
=terungen, was er leistete in s. kurzen begonnen ist
er Ihnen u. Schellings schuldig. — Es war mir unange=
=nehm, daß er noch lebte, u. an s. Verlust nicht zu
denken war, als man mir, d. 1t. Nov. 35, das
Brockhaus lit. Blatt. (das beste unserer D.) die
Kritik vorlas über die Abh. —, die Kritik war sehr
scharf, genauer kann man es nicht nehmen mit einem
Mönche, u. später, als seine letzte Arbeit erschien,
Ach! möge es Sie nicht gereuen seyn! Vor aller Zeit
wurde ich ungestüm befragt, wer seine Hymnen
hat, woran die Zeitschriften, ich weiß es nicht; vielleicht

daß Sie sich etwas näheres wissen u wollten als gegen-
das sagen, daß er hier nicht gesundet, besonders an [illegible]
sind sie entwendet oder verloren, da in der sehr herz-
-lichen und menschenfreundlichen Berichten der [illegible], daß
seine schwarze ledernen Mappe, wo er seine Arbeiten
verschloß nicht erwähnt wird; man vermißte bloß ober-
flächlich s. weißen Pantalons, u einen rothseidenen [illegible] mit
dieser Kleidung sahe man den guten August öfter
gehen. Ich hätte sie desfalls s. Kleidungen genommen
nur die [illegible] aber das diebische Volk
konnte die Blättchen f. für Wechsel halten. Es
ist fast zu glauben, daß er wenig zu Palermo u
Girgenti gearbeitet hat, da er stets reiste u die
Gegenden beobachtete. Sein letzter B. liegt hier
bei, der weil mir er verkehrt abgeschrieben ward, von
einem Knaben, der s. Handschrift nicht recht lesen konnte,
der nicht vermuthen ließ, daß er uns so schnell verließ
für immer auf dieser Erde! – Schon glaubte ich an s. Versuch
der Abbas. – Schellings schreiben mir beide, sie wollen
ich solle nicht klagen, da s. Schriften solche Glorie umgeben,
die vorausgehenden u geschriebenen fortlebt, ich kann nicht
weiter sprechen. Wenn Sie es nicht, sch. [illegible] der mit August
denselben Tag in das Lädtchen [illegible] [illegible] u sich
zu binden. Was die Sünde der Cholera [illegible] an s. schnellen
Tod Schuld sagt, u die Vorsicht die er brauchte, wahrschein-
lich durch Dr. Pf. der zu viel nachgab, u die Mittel
mitgab. Mein Schmerz ist dadurch erhöht, daß er nicht zu
Neapel, oder M. endete, unter bekannten u Pflegern. Auch der
Vorwurf der schwer lastet, daß man nicht, als er Florenz
verließ auf s. Rückreise drang, da die Furcht in Neapel
zu bleiben, wegen der großen Bevölkerung, wie er schrieb,
vernünftig war. Da ich vermuthe Sie zu gleicher Zeit Leiden
mit August waren, so wissen Sie alleine, was Schellings

u. seine beiden Gattinnen thaten es begreiflich, so wohl
Zweimal zu M., wie zu Erl., die Ostern, wie sich S.
ausdrückt fällt auch sein Haupt zurück. Er wurde so eigen
Soldat, hatte d. Namen schon als Kind, wurde deshalb nie
geschmückt, daß er behielt, er sehnte sich nach andern Be-
schäftigungen, als die militärischen, diese Spiele, die Freude
der Knaben ~~war nicht~~ wollte er nie Gefallen finden, er
lernte früh lesen, u. verschlang die Kinderschriften. St. u.
Andere sprachen mit mir zu W. v. seiner Schüchternheit. Als
Sie mir d. 28ten Okt. antworteten, war ich durch seine Hoffnung
fröhlicher, u. getröstet, mit Ihnen war er nicht so verschlossen,
u. schüchtern. Alle R. Bekannten befragte ich, ob er ihnen
nicht schuldig geblieben, auch an Sie, großmüthiger Freund
meines R. befrage ich darum. Da der Credit Brief zurück
kam, so hat Dr Pf 16 hundert Gulden zu ersetzen. Mein
Schwager hier L., meine Alters wollen haben, da ich nicht habe
u. nur mein Vermögen kann, ich sollte es sogleich bezahlen lassen,
aber ich habe für meine wenigen Bedürfnisse genug,
Sie wissen, nachdem man mir die Pension abschlug, die
500 f jährlich betrug, so gab S. M. mir aus Ihrer Chatoulle,
R. zu Liebe 300 f, die verschrieb er zu Neapel, die mir
auch hier richtig ausbezahlt werden, da ich in den Händen
meines allerersten Advocaten stehe, der nicht verlieren will,
ich ab, alle meine Bekannten setzten es durch. R. hatte
noch gleich bei 200 f, dies wird aber nicht langen, um die Liebe
zu Sp. zu bezahlen, so wie Rothschild; Hr. v Eichthal
hat einige Gulden zu fordern u. verlangt sie. Schelling schickte
mir d. Brief des Leibarztes, wie die Schrift des Consulenten
italienischer Sprache, die ich hier übersetzen ließ. Lobend u.
bewundernswerth behandelten sie den fremden, stillen
Gast, die Güte des Arzts, der doch Aufstand zu fürchten hatte,
besorgte seine Ruhestätte. Sie werden wissen, daß als
er ohne Hoffnung lag, man entdeckte, daß er Protestant
sei, er soll dem Lb. Priester der kam, mit Güte zurück
gewiesen u. nur Lutherisch verlangt haben; aliis, wie
Alles dies für Sie allein, er bewies auch die Aussage die
Sie mir vor vielen Jahren machten. Am 10ten November muß er

schon gefühlt haben, weil er meine Angst entfehlt d. bekannten
schrieb, wie ~~Münstler in Leipzig~~ an Minckwitz in Leipzig, der
mehrere s. Gedichte in das griechische soll übersetzt haben.
Er war doch stets sehr geheimnißvoll, er wollte mich am 14t Nov
nicht verewigen. u. ich erwartete seine Abendbesuche. Nach einer
Frage muß ich an Ihr liebevolles, treues Herz bis am Ende
an Sie thun. Ist der Schwanengesang wie man sie be-
hauptet, schöner als seine früheren Gedichten? Es fehlt nie
an geistiger u. körperlicher Kraft nachzuschlagen. Lauter
zerreißende Briefe der Theilnehmer kamen, wie kann ich
sie mit m. kleinen Knaben beantworten lassen, ohne
zu vergessen. Wegen meiner Hinfälligkeit übergab ich
bei meiner Abreise v. M. zwei Wagen A. 6 Briefe an
auch seinen zugestellten, weil er mitschreib sein Biograph
werden wollte, als er mein Angst, sah ich nämlich Herrmann
Unterricht ist er mir nicht ganz lieb, seine Feder ist mir nicht
so wünschenswerth als in s. Sache kann sie unterrichtlich
sagen, welcher Unterschied mit ~~Ek~~ Erhardt Feder; dieser
kennt weder A. noch die Verhältnisse nicht so genau, wie
H. ~~der~~ bei dem er einige Zeit, als er die militärische
Ordnung nicht achtete, in der Kost u. Pflege war im Künstler
Kummer zu Leipzig will der Verleger seine Werke
sagen, es sind ja keine vorhanden. Nun braucht der arme
August nicht mehr, wir müssen uns in Gottes Walten u.
Willen fügen, ~~seine~~ uns seiner Ruhe u. Glückseligkeit
erfreuen u. trösten — — Wollten der Hr. G. die Briefe
der Ansichten v. Palermo u. Syrakus lesen, so steht
sie Ihnen, Schelling hat das Original zurück erhalten,
dieser wollte ich sollte das andere stellen, sie
nannten es mein Buch frisch kommen lassen, u. nicht bei
Rath. erstmal lassen, allein, wie kann ich das, nicht sehr
darstellen v. A. einzelnen, ich bat daher, trotz meines
Schwagers u. der Unbescheidenheit gegen Schelling, daß
er nach M. kam, nicht auf Kosten der Akademie, sondern
D. Pf. sollte sie bezahlen, so hätte man es auch

= nach Rags beß Ihnen senden können, da gewiß viele
Briefe v. Ihnen in seinem ~~Sack~~ Pack sind, aber bei
Schelling wird gewiß nichts gelassen Dr Sch. hätte Ihnen
auch sicher das Geld schicken können, nun ist es aber zu
spät, er hat ja nun statt ein Kleid gehabt, wenn man
nur die Kleider u Wäsche hätte in Italien lassen können,
aber der Sicherheit seiner Papiere wegen muß man es nach
Schelling thun. —— Den 11 = Januar. Montag
So eben kommt Ihr theurer Brief vom 7. ist aber nach
der Adresse erst später abgegangen. Sie hatten ganz
Recht mir erst zu schreiben, daß Ihr Gemüth nun
äußeren ein versiegenden Schmerz gemildert war, um
mich nur dadurch zu trösten, daß gleich betrübte Herzen
sich eben so in diese Schickung fügen müssten, u daß ich
vorherwußte, Sie einziger Freund seines Herzens. Durch
Ihre Nachsicht u Ausdauer haben Sie oftmals s. Mißmuth
gemildert, getröstet, erheitert, Ihre Sanftmuth hat seine
Rastlosigkeit gezähmt, nur in Ihnen hatte er Vertrauen,
sonst in niemanden! Ob seine Papiere zerstreut sind, wird
man bald ausmitteln, in Konstanz Bücher bei Hr. v.
Bunsen, in Florenz u Neapel, was man mit diesen
machen wird, zurücksenden kann man sie nicht. Nur
Müller könnte vielleicht Papiere mit die Briefe haben.
Ach sein Nachlaß wenn er verloren wäre! —— Ich sehe
nichts als s. kleinen Briefe, die der Lieg. haben
soll, keine Geschichten sind es nicht, auch nicht diese
an seine Freunde. Wie können Sie theurer Freund, von
Zudringlichkeit sprechen, da Sie ja nur das theuerste
~~häufigsten~~ heißesten u mir Ihre Liebe in jeder Zeile bezeigen.
Aus Barmherzigkeit, haben Sie noch die Geduld ~~mit~~
meine Fragen zu beantworten, weil mir alles
theuer ist. Jedermann hoffte Sie hätten etwas von
seiner Feder zum Druck. Aber [illegible] wird

vielleicht ein halbes Jahr ausbleiben, in Quarantaine
wird er auch halten müssen. 3 Briefe von mir schicke
Rolle zurück an mich, so wie einen v. Lehrer zu M.
kam er (v. d. Ihrigen. Er hat Ihnen lange keine Nachricht
gegeben, Sie wissen vielleicht nicht daß er nach Syrake
ging. Das erste Geschenk blieb liegen, da ich noch
v. M. Nachrichten erwartete, da H. seine
Arbeitsschatz und hatte, wovon er den Nachlaß
mitnehmen, vielleicht ist etwas Schriftliches darin,
Sie sollen sogleich Nachrichten davon haben, ich gab ihr
Als Andenken etc., so wie die meisten Bücher,
zwei Brotstulle, sein Repositorium, Dintenfaß,
das genannte glaubte ich konnte er brauchen bei seiner
Zurückkunft, welches ich persönlich R. sogleich bei meiner
Abreise v. M. schrieb, wovon er früher nichts wußte,
er schrieb mir gewiß bei 900 L. u. ich nahm mehr, ungefähr
v. 10 Jahren an, sie sind nicht alle da, wenn er nur
die Meinigen, wie ich nur welche zerstörte. Die
Post geht ab u. keine Zeit das Handgewebliche
zu überlesen, Verzeihung, wie immer. Auch nur
nur noch Dank, Hochachtung u. Liebe für
Ihre treue aufrichtige Freundschaft für R.
das Wort genügt. — macht mich schaudern! —
Leben Sie wohl u. glücklich, meine ganz un-
unerschöpflichen Wünsche, vereinige sich alle auf
das theure Haupt u. Verhältniß meines R. —
Seine Bücher in M. lasse ich nicht verkaufen
und vermachte sie für H. u. wenn Sie welche davon
wollen, dürfen Sie nur mit der Zeit an H. schreiben
Rückert schickt er nie, sonst nichts. Ihre G. l.

der treuen Rechtschaffenheit, meines H. P. Busen,
der so viel für R. that in s. Krankheit, u bei
jeder Gelegenheit, möchten wir wohl die Bücher die
er hat, zu [illegible] schenken? da jede Unmöglichkeit
vorhält, ließ man sie ~~nicht~~ kaum kommen lassen, man
würde die Fracht bezahlen, es ist Goethe, wie ich
mich erinnere? An Frizzoni muß man schreiben
lassen ob er ihnen keine Auslage schuldig ist,
ob sie nicht v. s. Lieder haben, er suche den
ältesten vermächts zu Florenz in den lieben
Gründel, dieß kann sie die Bücher desselben
sorgen, die zu Neapel kann man auch
nach kommen lassen? Nur Beantwortung
der Fragen, u sonst nichts, auch keinen
Zwang u Titel, als wenn Sie an R. schrieben
Ihr Rath wird v. großem Nutzen seyn,
so wie ihre Anhänglichkeit an d. glücklichen,
der v. keiner Laune mehr getrübt wird, ×
der nichts mehr braucht; seine Bedürfnisse
waren klein, u mäßig, u er sucht s. zärtlicher
Vater wie der, dem Italien ein Gräuel
war zu der alten Schönen schreiben (?), er wurde
83 Jahr bei voller Geisteskraft. Noch
einmal ein Lebewohl u herzlichen Dank,

× Kunstberge der Schweiz (?)

B. ST. B.
MÜNCHEN

Samstag den 16 Jan. 36

Da Schreiber und Schreiberinnen krank sind,
so konnte man Ihnen den Bericht der Consulin
und seines Freundes Schulz aus Dresden,
letzterer schrieb mir den 29ten December die
traurigsten Mittheilungen, abschreiben zu lassen, —
Ungewiß ob Sie den letzten Brief erhalten,
sende ich Ihnen dennoch Hermanns Brief,
den Letzten. Haller gab dem guten August
die gefährlichsten Mittel, nicht Dr. Pf. auch
dieser schrieb. F. v. Schelling schrieb daß da sie
sich für keine Krankheit fürchtete, so sollte
ich das Felleisen an Schelling adressiren lassen
da ich es nicht früher wollte. Ich war so kühn
mich Ihnen zu bauen, wenn ~~e~~ Schellings sich
nicht damit abgeben wollten. Bitte mir
Hermanns Brief bald zurückzusenden.

P.

B. ST. B.
MÜNCHEN

Ansbach den 17. Januar 1836.

Lieber Freund!

Die Schatullen werden nicht hierher geschickt, sondern von Augusts Freunden zu München geöff-
net. Viele Ihrer Wünsche u. Fragen werden Sie in dem gestrigen beigelegten Brief beantwortet
finden. Ich erwarte Ihr zurück u. Ihren Bescheid, um darnach schreiben zu lassen; auch diesen
hier beigefügte Theilnahmen lassen Sie zurücklaufen. Sie haben ganz recht, bei Cotta muss man
anfragen u. bleiben, ich theilte ihm blos diese von Kunne mit. Schulz, dessen Brief Sie
nicht gelesen, schreibt, dass Haller ganz unbedeutende Bücher von August hätte, die zum
Verkaufen nicht der Mühe werth wären. Hingegen kostbare Werke in Florenz, die man nicht
verschenken kann. Aber was denken Sie, lieber Freund, seine Kleidung u. Wäsche ist alles
sehr wenig, weil ihm das Gepäck alles zu viel war, er hatte nur einen Frack u. Schlafrock.
Als er bei seiner Majestät u. dem Kronprinz verlangt wurde, aber zu München war,
ging er sehr schlecht angezogen dahin, wie sehr lachte Frau v. Schelling darüber, weil
sie just bei mir war; sein Mantel war von den Schaben durchlöchert, ich zeigte es
ihr, er hatte das Geld u. wollte nichts machen lassen. der rothe Kragen war abge-
tragen u. auch durchlöchert, ich ließ ihn heimlich neu machen. besser wär es gewesen,
wenn Sie auch nach M. geschrieben hätten, dass Sie vor gut fänden, dass Haller
das Felleisen öffnete. Letzterer war weg u. nur das Schriftliche sendete. Wäsche nahm
er auch so wenig als möglich mit. Das Schreiben vom 29. Decbr. aus Neapel von Schulz
wie froh bin ich, dass Sie nach Bergamo geschrieben haben. 2 Brüder waren
in München u. hier u. hatten in Dresden dazumal einen sehr langen Brief von
August erhalten, den sie mir u. dem alten Vater vorlasen. August sah sie das
vergangene Jahr in Florenz, der älteste hatte sich eben vermählt. Die Reisen, die
er vor mehreren Jahren mit Frizzoni machte, war seine glücklichste, auch müsste
man nachfragen, ob Sie keine Forderung an August zu machen haben? Die Bücher in
Rom sind der kleine Format von Göthes Werken. Herrn v. Bunsen kann man doch wahr-
lich nicht zu einem Bücherverkäufer machen, der er so viele Opfer für August brachte
u. sie ihn unentgeldlich wohnen ließ. Seine 9 Kinder, die alle der deutschen Sprache
mächtig sind, sollte man sie überlassen. Was glauben Sie? Vielleicht erinnern Sie

Von dem guten Landolina muss ich in französischer Sprache schreiben lassen. —

sich nach seiner Krankheit, wo er von der ganzen Familie gewartet u. gepflegt
wurde? bei Engelhardt ist gewiss keine Kiste, der er noch an Platen schrieb, dass August
ihm nur seinen Degen zurück gelassen hätte. Keinen Nutzen will ich nicht aus seinen
Werken ziehen u. meine Familie, die fast ganz gestorben, 2 Schwestern bedürfen
Nichts. Von 5 Brüdern sind nur Sohn u. Tochter da, die das Haus, wo ~~ich~~ August
bestimmt war, erben, sowie Kapitalien von meiner verstorbenen Schwester.
Sie antworteten mir nicht, ob sein Schwanengesang erst in Italien bestand?
Ich habe nichts von seinen ungedruckten Arbeiten u. werde nächstens die
wenigen Briefe, die ich die anderthalb Jahre seiner Abwesenheit erhielt, Ihnen
nächstens zwischen 2 Pappendeckel schicken. (Machen Sie doch Ihre Briefe nicht frei,
wegen Sicherheit, auch erhalt ich sie später. Sie vergassen auch Ihre Forderung
u. Auslagen u. es wäre doch nöthig, dass Sie sie jetzt nennen wollten.
Ich bin froh, dass Sie die Abschriften haben nämlich der Consulen. Den Kata-
log in der allgem. Z. habe ich nicht gelesen, aber die Freiheit, das Lied über die
Polen einzurücken ist wahrhaft unverschämt, ich wollte blos von Korib Korres-
pondenten sprechen. Nun kann man nichts entnehmen als mit den 2
Schatullen, die Schublade war ja fast leer, wie sie werden gestern gefunden
haben. Ich hatte mir eine Kiste von August aufbewahrt wegen der Kirch-
kinder. Sie u. ich wollten dieselben nicht erben, um nicht mit ihnen in Streit
zu kommen. Daher ging die Verlassenschaft ganz gut von Statten.
Hochachtungsvoll

Platen.

(August schrieb nie an Hermann, dessen
Schreiber v. 14 Jahren ist ein Verwandter seiner Frau,
die von hier ist, dieserwegen wollte ich H. nicht nennen, da der
Bruder der Schreiber in M. ist. – Die 3 Briefe, die beiden bei-
liegenden u. den gestrichenen erwarte ich zurück. Die verlangten 1600 fl
müssten, nach den Auslagen, wenn auch nur 1000 fl fließen ~~kaum~~ gesandt
um Schwager Lindenfels zu trösten, das Nachmonatgeld, verbleibt der
Stadt in M. so wie was man nächstens für seine Werke nimmt, da mir die
werden gelassen haben, s. Freunde ein Monument haben wollen, so verbitte x

x ich so lange ich noch leben muss, ein zusammengebetteltes, giebt vielleicht S. M. freiwillig dazu, das ist Recht. aber weder s. Freunde, noch andere sollen dazu beitragen. Gott segne Sie, vortrefflicher Freund August's!

B. ST. B. MÜNCHEN

An Hermann konnte ich erst heute antwort
lassen, der ich in der Eile, vergaß die Haus
No abzuschreiben, Sie werden sie auch behalten
haben? Wenn nicht neuere Nachrichten einlaufen,
werde ich Ihnen nicht zürnen. Mein Schmerz ist
dadurch erhöht, daß ich noch leben muß, um ~~um~~
seine treuen Freunde zu belästigen. Ernst Roch=
=holz, Schwager Hermanns, ist Dichter, ein kluger
guter Mensch, er, u nochmehr, Anastasius Grün,
Graf Auersperg können die Ihnen Gebeinen am
ausgezeichnetsten besorgen? Zu der Angst
mache ich das nicht frei thun
S[illegible] auch, wegen Unterhalt.

30 JUN 1836 MÜNCHEN

B. ST. B. MÜNCHEN

À Madame

Madame la comtesse de Platen née

baronne d'Eichler - Auritz

MÜNCHEN.
20 JAN. 1836

fr

Ansbach

Ansbach den 22. Januar 36. Verehrter Freund! So eben erhalte
ich Ihre Antwort vom 20. u. kann Sie gänzlich wegen den
2 Bücher in rothen Maroquin gebunden, beruhigen, ich
that sie selbst in die Kiste, die Hermann hat u. gedachte
gleich Ihrer im 1. Brief, der an Hermann geschrieben
wurde, so auch an Schelling, dass diese 2 so schön ge-
schriebenen persischen Bücher in der Bibliothek ihren
Platz finden sollten, so viel ich weiss sind die Kisten
noch nicht geöffnet. August muss vergessen haben,
Ihnen zu sagen, dass die Bücherkisten, die Hermann
hat, sich von Erlang von Engelhardt geschickt wur-
den, daher er keine mehr haben kann, ich war sehr
froh, dass Sie meiner Meinung sind, wegen dem
Monument, das in M. einstens soll gesetzt werden
u. alle Bettelei bei Seite bleiben soll, worin ich aber
so streng verbiete, dass seine Freunde dazu beitragen
sollen, sondern blos von dem Erwerb seiner Schriften,
die doch einige 1000 fl. abwerfen könnten; es wäre
mir auch lieb, wenn der König nicht dabei wäre,
es zeigte doch eine Art Stolz, wenn er es auch frei-
willig thät, ich sende Ihnen zum Aufbewahren bis
Sie ihn brauchen den Brief von Geh. Schulz, den mir
Schelling schickte, der Dintenflecken war nicht darauf;
wie werden wir es aber machen, dass Landolina
das Andenken, das er wünscht, von einigen Büchern
von August erhält u. leider kann ich ihm das Hand*
grosse Magazin, das in August Magazin in M. liegt

noch nicht schicken, wenn ich ihn in französ. Sprache drucken
lasse, weil hier kein Italiener ist. Alle Briefe, die ich
von August noch zu M. erhielt, sind eben auch der Mappe
u. die hiesigen, kann ich erst später absenden, weil
ich sehr schwach bin, es greift mich zu sehr an, den letzten
hab ich ihr die Abschrift geschickt, diesen behalte ich bis
ich ihm nachfolge, die andern sollen Sie sowohl in Ab-
schrift als in Original erhalten. Einige, wie ich
mich erinnere schickte ich nach Hannover, besonders
an den einzigen bekannten Vettern von August,
der ihn zu Rom aufsuchte u. pflegte, er heisst Herr
von Bursche, wovon einer seiner Briefe auch in
seiner Mappe liegt, die Hl. Prof. Hermann hat.
Der Brief von Schulz kostete mir heiße Thränen,
war mir aber dennoch tröstend, durch alle seine
Berührungen. Hl. von Bunsen, der August in
allem willfahrte, können wir unmöglich vorschlagen
die Bücher zu verkaufen, seine 7 Kinder, die noch zu
Hause sind können sie benützen, 2 seiner ältesten
Söhne sahe ich in M., die den Vater nach Berlin be-
gleiteten, wo der älteste studirt, die Bücher besorgte
er ja, daß sie August nicht kosteten, wie könnte
man sie zum Verkauf anbieten. Frizzoni haben
wenige Bücher, als sie hier waren, nahmen sie
heimlich einige Theile von Göthe „Kunst u. Alter-
thum" mit für August.

Sie haben vollkommen recht Frizzoni können die Bücher
in Florenz verkaufen lassen, da sie so viele Bekann-
te in Florenz haben, selbst Verwandte, wie mich
dünkt. Der älteste von der Größe Augusts hat
daselbst geheirathet, seine Gattin ist zwar keine
Italienerin, aus einer deutschen Familie, aber
daselbst erzogen. (Die Bücher kann man daher nicht
heraussenden in M. würde sie niemand kaufen.
Das theure Werk Muratori ist bei Schulz verwahrt
u. er räth auch zum Verkauf. Haller hat mir
noch nicht geantwortet, er wird nicht wissen, wie
er sich verhalten soll, da Sie ihm das Klügste schrie-
ben (weil ihm doch zu trauen ist) das Fellreisen
auszupacken. Aber Schelling wollte, ich sollte es
hierherkommen lassen, welches ich nicht überstanden
hätte, da ich es so fröhlich einpacken sah u. darauf
bat ich, es in M. zu thun. Augusts griechische
Handschrift ist wunderschön u. sein wackerer Freund,
wie er mir sagte, haben dazu geholfen, ich weiss
nicht mehr recht wie, ich glaube wegen den schweren
Buchstaben, darüber können Sie also ganz ruhig
sein, sie sind eingewickelt u. ich hoffe, daß der Ein-
band keinen Schaden gelitten hatte, ob sich gleich
Hermann der Kisten wenig annahm, wie ein
Augusts Bedienter sagte u. seine Mappen den
größten Staub preis gab. Die Bücher sind nicht
ganz allein sein, vielleicht wäre ihn von den

italienischen Werken etwas angenehm. Mit Schelling
ist es dasselbe in der französischen Sprache, auch
Dr. Sch. Die Schatullen weiss ich nicht, ob Ihnen ge-
schrieben wurde, dass sie nicht hieher gesandt worden,
es war nur meines Schwagers Einfall, der sich
auch Kleinodien suchte u. zugegen war, als ich
schreiben liess, die beiden genannten Herren
sollen sie aufbrechen, da August alle Schlüssel
mitnahm. [Durch die ersten Zeitungsnachrichten
u. Uebersetzung des italienischen machte man
den guten Landolina zum Arzt, da er es war,
der den Steinigen holen liess; wenn er nur Zeller
gefolgt hätte, es war aber doch sehr unvorsichtig,
dass er ohne Arzt zu sein, Arzenei mitgab.] Den
Brief von Schelling u. Ihren ersten mit werde
ich mit der Zeit beilegen. Mein Schwager von
Lindenfels, der vor 8 Jahren in Augsburg Ihre
Bekanntschaft machte, lässt sich Ihnen freundschaft-
lich empfehlen, ich wohne nicht bei ihm, wie
August glaubte, es wäre eine Art von Beruhigung
für ihn, diese wollte ich ihm nicht nehmen. Nun
lasse ich eilen, dass Sie den Einschlussbrief von
Schulz bewahren u. nicht zurückschicken. Trotz
des Verbots haben Sie die Einschlüsse frei gesandt,
wo alsdann keine Sicherheit ist. Der Himmel erhalte
Sie für Ihre grosse Güte u. Barmherzigkeit gegen eine
alte Frau.

Platen.

B. ST. B. MÜNCHEN

Montag den 25. Jenner 36.

Lieber Freund! Leider kann ich ~~es~~ mein gegebenes Wort nicht halten, Sie nicht mehr zu stören, durch die eingelaufenen Nachrichten zuerst ersehe ich mit Bangigkeit eine Frage an Sie aus. Sie haben doch nicht an Se. Hochwürden, Hr. Engelhardt wegen der fehlenden Kiste geschrieben? So viel ich mich entsinne, ließ ich Ihnen schreiben, daß er 3 Kisten, die er mehrere Jahre in Verwahrung hatte, August nach M. schickte, die 4te hatte er in seiner Erlanger Wohnung gelassen, u. den Hausherrn, Hr. J. P. F. Hoffmann übergeben; sie ist noch vorhanden ×, ob sie sonst nichts Anders enthält werden Sie finden. Sie fragen? Nun grollen können Sie mir doch nicht, daß ich mir abermals die größte Freiheit gegen Sie erlaubte, u. daß noch mit der Bedingniß der größten Verschwiegenheit. Ich ließ an Hoffmann schreiben, daß da Sie der einzige jugend Freund Augusts gewesen, so wollten Sie gegen die traurige Mutter seine Sachen übernehmen, u. legte Ihre Ueberschrift bei; ~~vielleicht~~ erschrecken Sie nicht, wenn ~~kommt~~ diese Kiste vor Ihrer Thür, frei abgeladen wird, es wäre mir, wie Sie leicht denken können, unmöglich sie hieher kommen zu lassen, u. noch weniger zu öffnen, eine traurige Aufgabe für den treuesten Freund. Oeffnen Sie sie auch ohne Zeugen, vielleicht fände sich darinnen noch einige Tagebücher? Verzeihen Sie mir, wenn ich Sie mit zerrissenem Herzen bitte, die Bücher, wenn sie wirklich welche enthalten sollte, nämlich die Kiste, sie als Andenken ~~von~~ meines Sohnes ganz allein zu behalten, ohne irgend etwas davon nach M. zu schreiben, es ist unter uns, u. der allzufrühe ~~Freund~~ heimgegangene Freund würde es selbst noch gut finden, er liebte auch das Heimliche in der wahren Freundschaft; als Geschenk ist es zu wenig für Ihre treue Anhänglichkeit, nur als Andenken

× [illegible]

B. St. B. München

Ihrem Herzen noch schwer! Daß August mit Ihnen genaue Abrechnung
gehalten, bezweifle ich, u meine Schuld an Sie ist noch nicht dadurch
abgetragen, er bezahlte nicht gerne. Von Müller habe ich noch keine
Antwort, u Sie, lieber Graf, werden den Brief des ärgsten Feindes
von Hr. Schulz erhalten haben. Aus Bangigkeit hätte ich denselben fast
einschreiben lassen. An den Hr. Professor Hermann ist geantwortet,
wegen der Schatullen, auch bat ich hinzuzufügen daß Sie, was Sie
wüßten, einstens beilegen würden, aber keine Zeit übrig ließ mit der Bio=
graphie abzugeben, Ihre militair Geschäften ließen es nicht zu, u er
hätte die traurigen Mappen. Plagen Sie sich ja nicht mehr als höchst
nöthig ist mit so traurigen Beschäftigungen, Sie die allein August
schrieben u half mir, u Alles leisteten, was die treue Freundschaft
seit so viele Jahren. Ihre Leute Sie trugen sein Ungemach zu theilen es, half mir,
er kam nicht zu August, als wenn er einen Spaziergang machen wollte
überhäufte ihn mir, wie Dr Pfeufer. Täglich wird mir meine lange
Zaghaftigkeit herber, wäre ich vor August zur Ruhe gegangen, so hätte
seine Freunde weniger Bemühungen. An Frau Schelling, die stets
krank ist, wollte ich noch nicht antworten lassen, später; besser
wäre es nun gewesen, wenn man nicht nach Schellings Willen gehandelt u das Fell=
=ziehen können ~~sollte~~ lassen es an Ihnen frei zu senden, oder es Müller
öffnen zu lassen. Nur befürchte ich werden die in M. an Hr v.
Bunsen wegen der Bücher schreiben die man für den vortrefflichen
Mann lassen sollte, es war Goethe, die wohlfeile Ausgabe: Nun
habe ich Verdacht daß der mir unbekannte Freund von August,
Minkwitz zu Leipzig erst 23 Jahre alt, der Aufsatz es war mit Heine u
Immermann u vielleicht selbst auf Kosten des Lied drucken
ließ, auch will er die Briefe v. August an ihn herausgeben ~~Freunden~~, die
Jugend ist nun verschwunden. Was kann ich machen, sie sind
schon unter der Presse. Schwindel ist seit meinem traurigen
Mißgeschick mein Begleiter! Schreiben Sie, wenn Sie die Kiste

empfangen haben, vielleicht sind auch alte Wäsche u Kleider darinnen, verschämt
Sie diese alte Waare. Hoffmann weiß nur von Büchern, u ich bezahlte die Mühe,
es sind die besten Leute, liebten u sorgten für August, ich machte die Bekanntschaft
seiner Frau, die wie meine Magd, die ich zu M. hatte untröstlich ist, da er
doch nie gute Worte gab; so hatte sie dennoch Liebe u Achtung für ihn. An den Baron
Landolina ist noch nicht geschrieben, weil ich die Abbildung der Wagner(?) noch habe. Sein letzter Schutz-
geist auf Erden ist hin! Zu M. hatten(?) nur seine Aug. schon so angegriffen(?),
wie Schütz sagt, erbittert, u in Kanzel wollte er ein begraben seyn, weil neben
d. Gottesacker der Protestanten, ein Zoo. ein scheußliches Haus ist. Man will
mir dadurch Trost bieten, daß man glaubt er wäre auch eben so früh im Vater-
-lande gestorben, weil er seine Nerven u Geisteskräfte zu sehr
anstrengte, seine Verdauung, die Abnahme seiner sonst so
guten Gesundheit, muß er gefühlt haben, alles deutet darauf,
dies muß den Kampf vergrößert haben! Die Hymnen
[di]e er Ihnen zuschickte habe ich nicht gelesen, so wie diese
[a]n Schelling, an den er, trotz meinen Mahnungen, zu selten
schrieb. Sie, theuerster Freund u Schelling ist mein Losungs
wort, bis ich nachfolge. Der gerechte Gott segne Sie dafür,
gebe Ihnen Gesundheit u Heiterkeit u alles irdische Glück! Ich
habe die zweite Auflage v. R. gelesen das „Frühlings Lied:" daß die
Zeitungen s. Schwanenlied nennen fand ich nicht. Wußten Sie oft nach
M. schreiben? ich hoffte nicht? Pfeufer kan ich noch nicht unerwartet(?) lassen,
ob er mir gleich werth u lieb ist. Mit d. Militair scheint es bin ich fertig,
man wollte einen Todtenschein, doch begnügten sich die Herren mit
den Abschriften er ward v. der Amortisations Casse bezahlt. Nun
Geduld, heute u noch eine kurze Zeit: die L. v. R. erhalten Sie noch
nicht, aber wenn es Ihnen Recht ist, schicke ich Schelling L. Ihnen, da Sie
~~[illegible]~~ mich weder bei ihm noch bei H. verrathen, daß ich Ihnen
solche mittheilte; Letzterer würde es sehr übel aufnehmen. Leben
Sie wohl, theuerster Graf machen Sie nicht frei, wegen Sachen u
Geld, unter 8 Tagen, vielleicht später können Sie erst die Kiste
erhalten. Verzeihung daß mein Zutrauen in Unverschämtheit
ausartet. Ihre dankbare L. P.

6

ANSBACH
25 IAN 1830

A Monsieur
Monsieur le Comte de Fugger
Hohenreck.

franco

à
Augsburg

Ansbach den 31. Januar 1836.

Euer Hochgeboren

gütige Antwort vom 26. Januar habe ich erhalten und durch den Einschluß u. ich habe durch die Uebersendung des Dr. Schulz Professor der Philosophie Ihren Schmerz erneuert u. dennoch haben wir Beide Trost aus ihm geschöpft. Ich werde nach einiger Zeit an Frau Schelling schreiben lassen, diesen Brief zu beantworten, weil ich dessen ganz unfähig bin. Die Kiste ist den 28. über Nürnberg an E. H. abgegangen. Allein ich wurde mit Sorgen erfüllt, als mir Herr Hoffmann den 28. dieses schrieb, daß er die Kiste wegen Schadhaftigkeit geöffnet u. daß sie die Reise sicher aushalte, dieses wollte ich nicht, da sie Briefe u. Schreibereien von August enthalten, nach einem sehr zerstreuten Brief, den er mir schrieb, scheint es, als hätte er nicht alle Papiere hinein gethan u. die Kiste vielleicht gar nicht voll gemacht. Beruhigen Sie mich, wenn Sie Zeit haben, die enthaltenen Papiere durchzusuchen, ob nicht vielleicht eine Folge daran fehlt. Das alte Casquet (das ihn so sehr drückte) weil er diesen Stand nicht liebte) seine Augusts Wäsche u. Kleinigkeiten, wie die Schlittschuhe überließ ich Herrn Hoffmann. Er bemerkt mir, daß August bei seiner Abreise Professor Buchta ein Kistchen übergeben hätte u. da er nach München kam, so hatte er es gewiß August übergeben; ich vermuthe es ist eine von den 2 Schatullen, die er in Verwahrung hatte. Noch immer ist keine Nachricht von M. gekommen, was sie enthielten. Hoffmann schreibt ferner, daß er noch ein Kistchen mit Mineralien zur Aufbewahrung erhalten, was dieses anbetrifft, habe ich gebeten, er möchte sie zur weiteren Untersuchung noch behalten, da sie der gute August selbst (wahrscheinlich mit Engelhardt) gesammelt hat, so haben sie dennoch Werth für seine Freunde. Das Wappen von Landolina hand groß ist endlich fertig u. in Farben gesetzt

Dießmal muß ich dieses frei abschicken, da wenn die Briefe hier in Kasten geworfen werden bis Abends liegen bleiben, u. weil ich immer eine große Eile Sie zu peinigen habe. Sie lieber Graf dürfen es aber auch nicht thun, weil die freien Briefe die Säulen erst Nachmittag abgeben. Geben Sie nur kurze Zeit dieser Bitte Gehör.

B. ST. B. MÜNCHEN

3

Da ich nichts von der Heraldik verstehe, so wendete ich mich an einen großen Meister in
Gönner dieser Kunst den königl. bayr. Herrn Appellationsrath Hr. von Fennerich.
Mein Mann wusste von allen Weltgegenden ihn Abdruck von Wappen zu geben. Die lieben
Grafen werden keine von alten Familien mehr haben, sonst bäte ich nur in Ihrer Antwor-
ten in Baumwolle eingewickelt an mich einzuschließen, um die Neugierigen augenblick-
lich befriedigen. Nun abermals eine Frage: ich habe das kleine Alabaster Bildniss von
August u. finde es sehr ähnlich, außer durch den Schnurbart mit verzogenem Mund,
den er nicht hatte, er sagte mir, Sie hätten einen Gips Abdruck davon, ist es wirklich so?
Sollte es nicht sein, so habe ich Ihnen meinen Abdruck nach meinem Tode bestimmt, im ent-
gegengesetzten Fall ist es vor Schelling, der ihn nicht hat. Morgen geht das Wappen nach
Nagel an Haller, der mir noch nicht geantwortet hat. Sie haben ganz recht noch nicht
nach M. zu gehen, Sie haben noch einiges abzuwarten, besonders, wenn ich von dem zer-
streuten Hr. Hoffmann Nachrichten erhalten, ob er keine Papiere von August mehr hat.
Wahrscheinlich haben Sie die Antwort von Bergamo noch nicht erhalten, vielleicht machen
Sie es, wie ich Alte den Hr. Grafen in Verdacht habe, daß die Abrechnung nicht so ganz richtig
ist u. mit der Zeit hoffe ich, wenn wir ruhiger sind, werden Sie mir treulich die Wahrheit
hierüber sagen. Von M. habe ich keine Nachrichten ~~seit~~ dem erhalten, weiß daher nicht,
wie es mit den Schatullen gegangen ist, welches ich Ihnen sogleich werde mittheilen
lassen, ich bereue es sehr, daß ich folgte u. das Felleisen nicht an ihn geschickt, so würden
Ihre K. meine Briefe nicht gelesen worden sein. Besonders erhielt August noch mein Schrei-
ben. Ueber die Versgattung, die das heilige tadelt, 2 davon dünken mich sind der Auf-
bewahrung werth. Haller werde ich, wegen den Büchern von Landolina schreiben lassen
u. sollten ihr diese bei Haller nicht recht sein, so bleibt nichts anderes übrig, als daß
wir welche von Felleisen wählen / das kann Schelling thun u. durch Eichthal in M.
an Rothschild senden, beide nehmen dann uns das Porto auf. Die Haus Nr. war
ganz richtig u. ich erwarte täglich Antwort daher.
[Ach nur des ~~Hiltens~~ Willen der Sie so geplagt sind erhielten Sie sogar einen Brief
von Minkwitz, dieser schickte mir eine Inschrift zu dem Monument von Landolina:

Hic jacet Comes de Platen,
Poëta Germaniae princeps,
Vir candidus et magnanimus.

Hoc rogat venerandum senem amicus mortui Lipsiensis.

Deutsch:

Hier ruht der Graf von Platen,
Ein großer Dichter Deutschlands,
Ein Mann von reinem und großem Herzen.

Uebrigens schreibt der Hl. Johannes sehr aufrichtig u. unbefangen, daß ihn nur
die Schriften von August abgehalten ein schlechter Dichter zu werden.]

Er erhält hier den großen Beifall der größten Gelehrten in Deutschland, den alten
Professor Hermann in Leipzig, der unter die Zahl von August Verehrer ist. Hr.
Schwenck wird Ihnen vielleicht geschrieben haben, daß er die Briefe, die er von ihm
erhalten drucken läßt, sein Jugendeifer ist gränzenlos. Ich hatte ~~ihn~~ im Verdacht
wegen der Polenlieder, es scheint aber doch nicht gegründet zu sein, versicherte aber
dennoch diese Lieder hätten großen Eindruck gemacht, ich kenne aber keins davon.
Sobald Nachrichten einlaufen, nämlich von M. so werd ich Ihnen wiederum beschwer-
lich fallen. Mit Hochachtung u. der wärmsten Dankbarkeit verbleibe ich derselbe.

Platen.

B. ST. B.
MÜNCHEN

ANSBACH
31 IAN 1836

Ihr Hochgeboren
dem Königl. Bay. Herrn Kämmerer Graf Friedrich von
Fugger Hohenech.

zu

Frei.

Augsburg.

Dienstag Abend um 5 Uhr. den 2. Febr. 8

Eingetroffen ist heute, der Sie lieber Freund, nicht frankirten 36
erhielt ich Ihren Brief, der den 31t abgegangen; u. ich ihn erhielt
ihn schon den 2. Jan. Nun rufe ich Nein, Nein den Schreiben
zu. Diesmal mußten Sie schon der alten Frau folgen. Keine,
keine Theilung. Für den Freund Sch. dafür ist schon gesorgt.
Nämlich er hat schon etwas von August erhalten durch meine
Meinung u. es wurde geschrieben, weil er bei mir anfragte
wie er es mit den Büchern, die er von August hat, halten sol-
le. Worauf er den Bescheid erhielt, daß wenn sie keine Fort-
setzung eines Werkes wären, so sollte er sie als ein
trauriges Andenken behalten, wo nicht, eine andere
Wahl zu M. treu in die Kisten treffen. Unter den auf-
gekommenen Büchern ist vielleicht keines würdig
unter den übrigen zu sein, wenn Sie es nicht dennoch
als aus lieben Händen aufbewahren; vielleicht sind
<u>gar noch Kinderbücher darunter u. Sie brauchen sich nicht</u>
<u>sie zu wahren.</u> Vielleicht ist die Kiste schon da u. der
Fuhrmann wird ihre Wohnung nicht finden, diese trau-
rigen Ueberbleibsel bleiben unter uns, weil nie-
mand als Sie u. ich davon wissen u. wenn keine
Manuscripte darin sind nicht der Mühe werth sind
davon zu sprechen. Darum laß ich eilen, ihre Thei-

B. ST. B. MÜNCHEN

lung zu zerstören das andere hat Zeit, denn ich hoffe, daß
Sie nicht so eilig nach M. gehen werden, eh Sie die ver-
sprochenen Briefe erhalten, von diesen habe ich seitdem
keine Nachrichten u. nur von Ihnen erfahre ich Bescheid
wegen der Schatullen. Antworten Sie nicht früher, bis
Sie mit der Kiste fertig sind, den Innhalt brauche ich
nicht so genau zu wissen. Mit Ihrem schreiben die guten
Frizzoni vom 20. der Brief kam aber über M. wo jemand
eine mir unbekannte Handschrift Eichler darunter
schrieb. Lieber Graf, Sie, die so viele Zeit mit mir vergeu-
den machen Sie doch blos auf meine Ueberschrift Gräfin
v. Platen Hallermünd u. weiter nichts. Es gibt hier
niemand, der sich so nennt, daher das übrige unnütz ist.
Frizzoni haben ihren Lehrer und Vetter, den Prediger
Gündel bei sich, u. dieser theilt unsere Trauer; ich las
von seinen vortrefflichen Predigen vor vielen Jahren;
auch sind sie erfreut, wegen der liebevollen Betragen
von Landolina u. zweifeln nicht daran, da Sie ihn gar
freundlich kennen u. er auch für, sehr viel Liebe erzeugte,
Ich ließ Ihnen aber auch den 31. schreiben mit einigen
Fragen, die Sie mir gütigst beantworten müssen,
da ich nicht weiß, wie lange ich noch mein elendes
Dasein fortschleppen muß, so schwach, daß ich nur

Ihre heutige Mittheilung noch nicht lesen konnte u. Sie mit so
wenig Zeit schreibend selbst ab. Auch von Erlang habe ich
seitdem über das, was noch da ist keine Antwort erhalten.
Leben Sie wohl, bleiben Sie gesund.
Herr Johannes nahm sich große Freiheit heraus, Ihnen um die
Briefe zu bitten u. daran sehr gut, daß Sie es ihm abschlugen;
seine Lebhaftigkeit im 23. Jahre ist nicht zu tadeln u. er schreib
mir, daß er es sehr bereue mir sein Alter gesagt zu haben,
da ich ihn über Etwas tadelte. Nächstens mehr davon,
leben Sie noch einmal wohl.

B. ST. B.
MÜNCHEN

ANSB[ACH]
2 FEB.

Dn Hochgeborn
den Königl. Bairisch. Herrn Ritt=
meister und Kämmerer Grafen
von Fugger Hohenek.

zu

frei.

Augsburg.

Montag den 8t Feb. 36. Gefälliger Graf. Gestern
erhielt ich Ihr Schreiben vom 6ten u. ich habe Recht
Ihnen zu bitten nicht v. der Kiste gegen Niemand
zu sprechen, noch weniger theilen zu wollen, wir
hätten uns nur lächerlich gemacht, es weiß ~~Niemand~~
nur Hoffmann davon, der gestern die Nachricht
des Empfangs erhielt, u. die übrige Wäsche
welche mit Briefe hieher gesandt wurden,
bezahlt ist er u. hat nur noch in Verwahrung ein
offenes Kistchen mit gewöhnlichen Steinen, die
Rauch mit Engelhardt oder Schubert gesammelt
Was ist damit zu machen? Die Briefe, welche
alle zusammen gebunden sind, habe ich noch
nicht durchsucht, da abermals die meisten von
mir sind, werden verbrannt, thun Sie,
lieber Graf dasselbe sogleich, es eignet sich
keiner zur Biographie, nur zum Tadel; Sie
denken sehr klug, daß Sie seine Versuche
zerstören, oder vielmehr nicht hergeben, es
würde nur Schatten auf seine sanfte Ruhe,
überhaupt wird sich auch in den Massen in
M. seine Briefe, wenig finden, doch die
Data wo er war u. sich aufhielt, weil sie
nur an uns waren, u. vielleicht sind diese
vor einigen Jahren an Johannes in Leipzig
allein merkwürdig, aber doch auch nicht

aller, besonders wenn es sich von Lebenden handeln
sollte, nicht zum Druck bestimmt, hätte ich das
früher gewußt, hätte ich sie Jemand bezahlt daß
er sie überliefere zur Biogr. vielleicht hätte es
doch der 23 jährige Brause-Kopf herausgegeben;
er ist Übersetzer der Griechischen Sprache, wie
ich Ihnen schon schreiben ließ was mir sehr wohl
weh und gefiel, daß er ohne A. Schriften gelesen
zu haben, ein schlechter Dichter geworden; er
will dieses Jahr noch hieher, u. nach München,
schrieb außer Ihnen, an Steirsch, Hermann u.
Strizzoni, natürlich wird er sich wie bei Ihnen
die L. ausgebeten haben, u. es war edel
u. gut v. Ihnen, daß Sie nicht nachgaben.
Persönlich kennten sie sich nicht, er ist Protestant
u. aus der Lausitz, wo Eltern u. Geschwisterte
noch leben: Für seine Verdienste müssen wir ihm
dankbar seyn, für seine Jugend nachsichtig,
aber nicht zu vertrauend, sein letztes Schreiben v.
Jenner konte ich noch nicht beantworten lassen,
da ich den kleinen Schreiber von 14 Jahren
nur zweimal die Woche haben kann, Ver=
wandter mit Hermanns Gattin. Eine große
Freude haben Sie mir gemacht, daß Sie noch
nicht gedenken nach M. zu gehen, hätten
Sie keinen triftigen Grund, wie vielleicht

Ihre militair u. Dienstverhältnisse, so könten
Sie nur später oder gar nicht dahin gehen, be-
sonders wenn Sie die Reisekosten nicht nehmen.
Unter uns, mit Hermann ist es nicht angenehm
zu schaffen, launig u. mehr krank in der
Einbildung, wenn ich nur Ihnen die Maße an
gegeben. August ärgerte sich viel mit ihm,
auch kam er sehr selten, u. nur die Ver-
bindlichkeit hatte er, daß dieser August
in die Kost für Geld nahm, als er durch
Unklugheit den Urlaub überschritt, wo
er zu Nürnberg in der Caserne saß. Sind
Sie nöthig um Albernheiten zu verhüten
nach M. zu gehen, so müßten Sie verlangen
daß Ihnen Reisegeld u. Kostgehalt
ersetzt wird. Ihre wahre Freundschaft
ist nur mit dieser v. Schelling zu ver-
gleichen. — Leider hat Hermann mein
Schreiben nicht beantwortet, auch kein
Geld geschickt, Frau v. Schelling wollte
ich noch nicht geniren auch den guten
Pfarrer bin ich Antwort schuldig, weiß
daher keine Sylbe, als was Sie mir von
Schatullen sagen, ob wohl die Ringe sich
darinnen befanden? Ich glaubte doch

halten würde mir antworten, da die Zeit vor-
=bei ist; seine Unkosten wird er durch Eichthal er-
=halten, u. so, wie Sie selbst meinen, kann man den
guten Landolina auch die Bücher zusenden. Schel-
lings haben gewiß Nachrichten daher, u. vom Ab-
gang der Italiener. Wissen Sie etwas von daher,
so schreiben Sie es durch einige Zeilen, sparen
Ihre edle Zeit, machen nur Debatte wie ich
so frei bin mit Ihnen zu sprechen. Ihre Briefe
war ich bisher so glücklich den Knab noch nicht
sehen zu lassen, er antwortet nach meinem
Vorsagen u. weiß nicht, was die L. enthielte
Sein Bruder Aufsberg. Student in M. schreibt
sehr oft von Hermann, daher um alles
zu vermeiden, werde ich Hr. Kreitz
oder den Kauz nennen, wo er dann ein
geleitet wird. Ich muß auch leider Graf Ihnen
unverständlich haben schreiben lassen, Johannes
schickte durch Zeilen, mit dem Wagen an
Landolini, nicht für M. da wird schon Sorge
getragen werden. Aber, unter uns gesagt
das wenige Neue v. August erscheinen soll
wird es ~~f~~ eine geringe Ausbeute geben, er
reiste zu stets, u. sammelte blos für das Geld
zum Denkmal in M., wird wenig Geld
abwerfen, die alten Sachen will auch
Niemand der mehr, und die Recherchen

B. ST. B. MÜNCHEN

X

von Sicilien wären die einzigen Kränze ge-
nossen, ein tüchtiges Epos ist der gute
August auch schuldig geblieben, u. ich fürchte (
unter uns) daß er kein Talent zum Theater hatte,
wie Hr. v. Schenk zu R. Nur zwei Dichter
würden August würdig besingen, Anastasius
Grün (nämlich Graf Auersberg zu Wien),
dessen Bekanntschaft er zu Florenz recht un ver=
muthet machte, August kannte wenig v. seiner vor=
=trefflichen Feder; ich schickte daher durch eine
Gelegenheit nach Venedig das Gedicht; „der
letzte Ritter:“ da Aug. in Italien nichts von
unserer Literatur ~~u. Italien~~ ersah. Ein zweiter
poetischer Sänger, den Aug. wirklich zum Dich=
ten anfeuerte, ist der Schwager des Kautz, Ernst
Rochholz, der als wir zu M. waren flüchten
musste, weil er einige Bekanntschaften mit den
Studenten hatte, die strafbar waren; er ging
zu s. Glücke weg u. wurde Professor in der
Schweiz, zu Biel; wo er viel schrieb, u. auch
Camoens einen Theil seiner Gedichte übersetzte,
er wird erst 26 Jahr alt seyn, u. ist von hier; als
ich in M. war schrieb er an Schelling seine
Unschuld, u. Letzterer war ganz bezaubert
von s. Brief. Nun schreibt mir der Kautz zu
unserem Verluste, daß Rochholz die Erlaubniß
erhalten nach M. zurückzukehren, er erwartet
ihn dieses Jahr noch, auch dürfte er daselbst
leben. Ich würde die Schweiz u. den Kosten
f.

daselbst vorziehen, der gute Ernst ohne Vermö=
=gen, ward auf Königliche Kosten, denn er Waise
war auf Max Kosten zu Freisingen erzogen,
ich spreche nur dieser wegen v. d. talentvollen
Jüngling, weil ich es den Knaben wegen der
Verwandtschaft nicht will schreiben lassen. blos
im Orientalischen ist Aug. natürlich mehr, aber
Ernst ist besserer Dichter, besonders für seine
Jugend; Aug. ging mit Letzterem in M. zum
Schlittschuhlaufen, wo der große Ernest fiel
schrecklich, brach aber nichts zum Glück. — Ich
glaube Ihnen gesagt zu haben, daß mir
Frizzoni v. der Güte der Landolina schreiben,
die er für sie dasselbe Jahr in Sicilien hatte,
so wie mir meine Zwillings Schwestern v.
Düsseldorf sagen (meine einzigen noch lebenden
Verwandten) daß er alle Fremde so behan=
=delt, sie sprechen nun Berliner, denn mir
selbst Aug. nannte, Hr. Woldeck, der mit gleicher
Liebe aufgenommen ward: — der gute Engel=
=hardt der sehr aufgebracht war über Aug. auch
als sie sich zu M. sahen, begreiflich diesem
alten Kauz bei, dem Sie zürnen, weil
er nicht kommen wollte; vielleicht wäre es besser
gewesen, wenn er später eingetroffen, wo
die Lästigkeit der Cholera und Umstände des
der gute, kränkliche Engels stand viel aus

Aug. ist +

Aug. Unordnung mit die Wechseln u. Geld, weiß ich, daß er wie Kaspar u. an Laune ganz verwan-
-delt war: Engel ist der Einzige der mir nicht schrieb, u. Hoffmann wird die gesammelten Briefe nicht kennen, mit der Zeit werde ich anfragen lassen in den Schreiben war's – sagte er mir, sich nach der bewußten Kiste bei Hoff. umzusehen, that es aber nicht. – Aug. Briefe an W. ich nur so lange behalten, bis eine seiner Bekanntenschaft durch-kommt, nähmlich Sidonie v. Seefried, die auch mit uns zugleicher Zeit in M. war, eine Freundin v. 20 Jahren, nicht viel jünger wie Aug., man sagte ihr nach, sie wollte d. Dichter heirathen, bemüht hat sie sich genug. – Nun bleibt nur noch die letzte Bitte, nähmlich, daß Sie, wenn die Sachen so weit in Ordnung sind, u. die Freunde mit dem Denkmal fortschreiten wollen, daß es heimlich geschieht, von allen Lokalen Gaben aufzunehmen, besser wäre es, wenn man den König nicht, gar nicht dazu brauchte, der so wenig für den armen Aug. that, ohne Schellings Bemühungen gar nichts, es schaudert mich im Grabe, wenn davon in der Zeitung die Rede wäre, so soll mich dazu beitragen. Zwar, was nur Sie u. ich wissen, hat der Kronprinz nach Aug. Geschenke, aber weiter nichts, Sie wüßten, daß er kein Vermögen hatte.

lassen wir die großen Häupter wegen ihrer
Tadelhaft, daß sich Aug. zu sehr mit ihnen x
beschäftigte. Am Feiertagen hat die gütige
Vorsehung uns nun so schöne Ruhe bereitet, nicht
nur uns, u. mir die Leiden, u. den Schmerz
s. Freunden zur Last zu leben! — —
Das Schreiben v. S. M. muß man nie mit-
drucken lassen, ich sende Ihnen, lieber Graf,
bloß für Sie die Abschrift bei, wenn sie
richtig ist. Aug. wird sie Ihnen zu seiner
Zeit mitgetheilt haben. Antworten Sie
mir lieber Graf, bloß wenn Sie Nachrichten v.
M. haben, ich werde es eben so machen. Ich
hatte kein großes Papier zuzuschicken u. Aug.
schmollte sehr mit Johannes, daß er auf so
kleinen Bogen schrieb die er alle extra
bezahlen müßte: Es ist heute Dienstag,
es kam aber nichts v. M. Der Kanzlein
ist sehr unverdrießlich, wenn er schreiben muß
da er zu viel zu thun hat, u. außer dem
Collegium noch privat Stunden giebt, er läßt
schon viel in s. Fach drucken. Der Himmel
gebe Ihnen Geduld, dieses Chaos auszu-
ziffern. v. P.

x nehmen sich über S. M. beschäftigte

B. ST. B. MÜNCHEN

Giov. M. in via Plateniana 70 ca
de' banchi

Ansbach den 20t Feb.
36.

Wenn ich Ihnen augenblickliche Ruhe liebe, verehrter Freund, muß ich Ihnen doch die heute eingelaufenen Abschriften mittheilen, mit der Bitte mir sie sogleich zurückzusenden, es ist nichts Gutes, F. v Schelling hat sie eingeschlossen, u wollte mich schonen, was mögen wohl beyde Briefe noch Traurigeres enthalten haben! —— August schrieb keine Sylbe aus Florenz, wo ich die meisten L. daher habe, v. s. Unwohlbefinden. Hr Höfler war August[illegible] und / sehr abgeneigt, sein Urtheil ist zu befürchten. Schelling dem die Durchsicht über das wenige was sich vorfinden wird, selbst will scheint sehr beleidigt zu seyn, daß er das Tagebuch, ein Heiligthum, wie sie es nennt, noch nicht gesehen, der wird gar viel weglassen müssen, so wie auch dürfte auch die polnischen Lieder, was denken Sie davon? Warum A. das Tagebuch nicht lieber Schelling gab, überhaupt war es ein großer Fehler, daß er mein Rath nicht befolgte, nach der Beantwortung, die erhaltenen Briefe nicht zu zerstören, haben Sie es mit den Ihrigen gethan? ich habe einige 100 v. Erlang erhalten, u viele von einer unbekannten Hand, ohne Unterschrift, ich will etwas davon beilegen, ob ich sie auch zerstören soll? lassen kann ich sie nicht.— Nach allem, wäre A. zuerst krank geworden, hätte er noch länger gelebt. Ich bin recht froh, daß ich das M[illegible] nicht früher abgeschickt habe, da Haller, wie alle Jahre, in Rom war. Hr. , der Kautz hat nicht geantwortet u noch weniger das verlangte Geld geschickt, F. Schelling begreift auch nicht warum. Morgen kann ich erst d. Brief v. Pfeufer beantworten lassen. dieser schreibt mir, daß noch einiges Geld einlaufen würde, wegen Lieutenants Gehalt u v. der Akademie. der Kautz muß sich Sorgen machen. die Bücher sollte man Höfler, der mir persönlich bekannt ist / nicht Ihnen? sollte man die Bücher nicht lassen, vielleicht für die Akademie kaufen, wenn sie sie nicht schon hätte? Um Sie doch von mir Last loszubinden, so dachte ich, ob es nicht ×× besser wäre. Augusts Briefe an Schelling zu schicken anstatt an Ihnen? die

B. ST. B. MÜNCHEN

ANSBACH
8 FEB. 20

A Monsieur

Monsieur le Comte Frédéric de Fugger
Hoheneck.

à

Augsburg.

franco.

Sontag den 28t. Feb. 36. Lieber Graf. Da Ihr
gütiges Schreiben vom 22t., faßten Sie keinen
Entschluß der Briefe an mich von August, die
freilich nur wenige sind, da seine alte ~~Tante~~,
Tante Platen zu Hannover 79 Jahr alt, starb
welche lesen wollte, daher ich zum Glück, weil
sie mehrere nicht richtig zurücksandte, abschrei-
ben ließ, man muß es d. hohen Alter verzeih
durch sie u. andere Erbschaften, wäre der
gute Aug. sehr reich geworden, da er sehr in
Gunst stand; seine Erbschaft des hübschen
Hauses hier, fällt nach meines Schwagers Lind.
Tod, an 4 andere Kinder. Die Tante, wie ich,
musten dieser wegen unser Testament
zurücknehmen. Als ich bei glücklichern
Tagen des vergangenen Jahr Ihnen schrieb: ich würde
~~Ihnen~~ Ihnen nur noch einmal beschwerlich fal-
len, so war dies mein Testament, daß ich
Ihnen bitten wollte, nemlich die Abschrift
aufzubewahren bis zu Aug. Zurückkunft,
weil er in Geldangelegenheiten schwer-
fällig war, u. nach nur das Interesse des
kleinen Kapitals, daß zu Hannover Jahr
stets erhalten hätte, zu versehen, nun könnte auch
nach meiner tröstlichen Auflösung an Platens zu-
rückfallen. Zur Vorsicht bat ich auch zu M

die Quittung, die er alle Jahr dahin, im
August M. schicken mußte. Pr. Kaulte(?) der sie
kannte, gab sie mir zurück, seitdem hat er keine
Zeile geschrieben. Wie werden Sie gestaunt
haben, lieber Graf, als Sie das unförmliche Pa-
quet erhalten haben; ich packte es so, daß es auch
der Firma v. G. P. gestern(?) mein Schneider
vergaß es frei zu machen. Nun, da Sie kein
Ausspruch thun, so nehme ich mir die Freiheit
Aug. d. letzten Brief an Sie zu senden, die
nächste Woche, aber Sie daher nicht so auch M.
bis Sie wissen, wie es mit der Ankunft des
Felleisen beschlossen worden, ich werde, wenn
ich Nachrichten erhalte, sogleich schreiben. Ich
hoffe Sie werden mich mit d. Tagebuch ~~nicht~~
verrathen haben, als hätten Sie ~~[illegible]~~
geschrieben; glaubwürdig(?) ist dennoch Pf. Am
dritten Ort erfuhr Schelling, schreibt sie mir, erfuhr
er, daß in den Schatullen ein sehr umständlicher
v. Aug. sich gefunden: daher ist Schel. ängstlich
u. das mit Recht, es wäre eine heilige Religion d. —
Gedruckt kann es nicht werden, eher es durchgesehen
wird; Sie wissen am besten wie unvorsichtig
Aug. mit Politik u. Tadel war. Ho. mag
gewiß sehr lächerliches Zeug v. Aug. geschrieben
haben, daß S. Schel. mir nicht mittheilen wollte,
er war fast grob, austrahend(?) mit Lobpreisen.+ Morgen
laste(?) ich an S. P. schreiben, u. bitte, daß wenn

+ oder er zu M. vor der Abreise erhalten hätte meine Angst verschafft(?) sich darin

[illegible]

zu Stoß. die Bücher bekommen soll, wohlfeiler als Andere,
so muß Neugebauer, daß er noch v. s. Vater erhalten
hätte gesandt werden, wenn er nur dieses nicht in Kl.
gelassen hätte. Meine Briefe, die noch mehr waren, als
die abgesandten an Sie, habe ich zerstört, u nach
üblen Gewohnheit v. Aug. hat er gewiß wieder die
Ihrigen nach die Meinigen zerrissen, u sie wurden
mit dem Selbigen kommen, 3 sandte man mir doch
Eichstat zurück. Sie u Hermann müssen sich einen
Schreiber halten, wenn Sie nach M. gehen, u doch
das noch zu nimmende Geld v. Aug. bezahlt werde
auch Ihre Reise, die Sie blos in dieser traurigen
Angelegenheit machen, muß Ihnen vergütet werden
da Sie vielleicht lange bleiben müssen — Aber,
lieber Graf, zerstören Sie doch das Gedicht, daß
Sie mir abschreiben, es ist ein Unsinn, vieles wird
nicht gedruckt werden können, ich erwartete mir
ganz etwas klügeres, wenn es nur noch von Niemand
gelesen wurde. Die politische Gedichte, die ich nicht
kenne, erschrecken mich dennoch, man wird sie eben
so wenig drucken können. Nun bin ich auch in Sorge
über die Briefe v. Aug. die Jahnmann nächstens
herausgeben wird, mit welche v. Gustav Schwab
Da er leidenschaftlich für die Politik eingenommen
war, so wird er sich zu sehr heraus gelassen haben,
Sie erhalten diese Briefe nächstens, ** es ist mir sehr
bange. — Sie aber unterrichten Pf. ich lege sein
Schreiben bei, worin Sie aber nicht sprechen sollen.
u mir sogleich unfrankirt zurück schicken können.
Vielleicht hätten Sie seit dem Nachrichten v. M.?

* Wenn Herr Bechers

** schreib Schwab

MÜNCHEN

Pf. hat, wie Sie sehen werden, in manchem sehr
Recht, da konnte es nach mir Alten Zeit Prozeße
geben, wenn Aug. nicht, da er schon so lange schwach
u. krank war, s. letzten Willen, wie ich vermuthe
aufgesetzt hat, welches freilich das beste wäre.
Morgen laße ich an Pf. antworten, daß ich darauf
die 1500 fl. haben muß, diese kann Aug. niemanden
vermacht haben. Meine Rückstände 30 habe mit
die Zinnsachen, können nichts verlangen, da Aug.
nach m. Rath, zu Neugold schon als Vorsicht auf
s. Vaters Erbschaft machte, u. ich hier, so, daß alles
ruhig abgieng. Jetzt kann man nichts beschließen; —
Hauck ist ängstlich u. hat daher nicht geantwortet,
welches mir recht lieb ist, s. letzten Brief haben
Sie mitgetheilt bekommen, auch soll er seine Zeit
mit mir nicht verderben. Pf. beruft sich auf d.
Hauck, bekömmt aber keine Antwort darauf. Die
neue Bücher, die Sie finden werden, laße ich schreib.
daß er sie mit Ihnen theilen soll, wenn Sie nach M.
kommen, u. ich hoffe, Sie werden mich mit der fatalen
fatalen Kiste nicht verrathen haben. da Sie nichts
nützliches enthält. Den großen Pettschaft sagte
mir Aug. stets, hätte er verloren, nun schickt man
es eben Hoff. aus Erlangen, er hätte es unter die
Reine gefundene Was machen wir mit diese
Letzter. Wenn Sie vielleicht in M. das Pettschaft
brauchten, da der Siegelring klein ist, so kann ich
es Ihnen schicken, ich will heute mit Siegeln
daß Sie die Größe sehen. Leben Sie wohl

Freitag den 4t März. 36. Da noch keine Nachricht
eingetroffen, daß Sie, lieber Graf, das unförmliche
Paquet mit den alten Briefen erhalten haben, so hätte
ich wahrscheinlich besser gethan, das heutige nicht ab-
zusenden, das wichtigste, Aug. Briefe. Wenn Sie nur
nicht nach M. sind! — — Der Knabe hatte bei Nacht
u ich da ich nichts sehe, bemerkte erst den andern
Tag, daß 3 unterm Tisch zurückblieben. Von M.
ist mir seitdem nichts zugekommen, u dem Brief v.
Pfeufer werden Sie erhalten haben. so wird Sie
durch lauter Mißverstände, die der Knabe dazu
mal machte, nehmlich ich ließ schreiben, daß, wenn
Alles zusammen getragen wäre, von Ihnen, Kant
u Ekardt, so möchte ~~d~~ Hr. v. Schelling die Durch-
sicht, oder Revision führen, zu der er sich erboten
hat, wie Sie werden gelesen haben, verstand
Dr Pff., als wollte er das Ganze machen u Sie
die Hauptperson, nichts. Aber, lieber Graf, Sie
müßten geglaubt haben, ich faselte vor Alter,
durch diese Albernheiten. An Letzteren ließ
ich antworten, die benannten Sachen möchte er die
Güte haben noch aufzubewahren, bis Aug. Fell-
=nissen u sein letzter Wille eintreffen u mir
nur die 1500 fl schicken. In die Mappen sind
noch Briefe, die man wie Diese, durch Datum
u Ort benützen kann. Das Tagebuch ließ ich

Dr. Sch. schreiben, sollte er Schelling's mittheilen.
Den Letzteren ließ ich sagen, daß Sie nach M. kommen
würden, u. daß es mir lieber wäre, wenn die
Bücher in Florenz in Freundes Hände hätten
kommen können, als in Hr. Hof. oder in die
Bibliothek der Akademie, wo sie natürlich schon
waren: Schelling möchte nur sorgen, daß der
Nachgeb., wo Aug. viele Bemerkungen gemacht,
nach M. käme u. nicht verkauft würde, als
Andenken für seine Freunde: vielleicht, sollte
man Hof sie geben, par politique, wegen der
Hr. Lage in M, oder daß er gelinder mit Aug
Schwachheiten verfahre. Frizzoni, an denen
ich antworten ließ, geben mir keine Nachricht
mehr, daher bleibt es ungewiß ob sie Aug.
vielleicht nicht vorgeschossen hatten, u. ihnen
die Bücher dafür nicht lieber wären. Wegen
der Ankunft des Marmors für Landolina
habe ich keine Nachricht erhalten, u. hoffe F. v
Schelling wird mir Nachrichten darüber geben. Sch. hat
mir einen braunen seidenen Zopf, u. eine Ober-
Schale erhalten, er nennt es „eine Schenkung,
welches aber nicht so ist, Sie werden es sehen
Nun warte ich noch bis 5 Uhr, vielleicht
erhalte ich * die Ankunft des Pakets.

Lieber Sie wollten schreiben, ob ich mich zu Hause vorher oder Sie nach M. abreiset. —

Um 5 Uhr Abends den 4ten Glücklich kam Ihr gütiges Schreiben
vom 3ten eben an. Ich wünschte nur, daß Sie mich mit der unbedeut-
ten Kiste nicht verwickelten, daß ich so unverschämt war Sie Ihnen
auf den Hals zu schicken. Warum ich den Gedanken schöpfte,
daß Aug. den letzten Willen, wahrscheinlich gemacht hat, weil
Johannes mir schrieb, daß er alles in Ordnung gebracht; viel-
leicht meinte er s. litterarischen Sachen, lieber wäre es mir
nun. Seitdem hat Dr. Johannes nicht mehr geschrieben, u. Sie
werden gewiß bald s. Herausgabe erhalten. Mit den Briefen
Dreise hat er gewiß nicht zerstört, so daß als er nach M. zu
mir kam 33. u auspackte, ich zwei zusammen gebundene
Paquete von meiner Handschrift fand, die ich in den Isar tag
er bemerkte es nicht. In Erlangen hat er gar keinen ver-
= nichtet. Von den Ihrigen müssen in den Park keine zwei
gewesen seyn, ein halbes, desto mehr v. derselben Hand-
schrift u. Schmetlein, der Aug. sogar einmal Geld borgte.
Daß Sie alle Jahre nach M. gehen wußte ich nicht, u Aug. sagte
mir Ihr Bruder sei zu Aschaffenburg. Ich glaubte Aug.
hätte sein Tagebuch versiegelt in der Chatoulle gelassen,
freilich da er den Schlüssel dazu mit nach Italien nahm

so glaubte er zu alle Sicherheit, so machte er es auch mit der
Tischschieblade, die Schlüssel hat er gewiß im Seitenfache. Unter
den Briefen werden Sie ein Gedicht finden, daß er lange vor
der Réformation schrieb, sein Vater behauptete er sei 17 Jahr
alt gewesen, nach der Jahrszahl ist es aber nicht so, wie die
20. Vielleicht würde es falsch abgeschrieben, wie er auch
Lotte beschuldigte mit die Oden. Die Gabel, die er mir
gab, zu bestanden er wollte in Druckfehler, ob nicht Brock
haus oder, ein Anderer weniger machte? Alle Sachen
verliert dadurch. Ich schreib nicht, daß ich nur die 1500
Gulden zu haben eine Vollmacht brauchte, nur für das
Übrige, dies wird vielleicht geschehen, wenn ich seine Ant-
wort erhalte. Keinen Streit will ich nicht, die Ruhe mein
einziger Trost ist, nur nach dem Willen meines Schwagers
will ich nicht handeln, u den Verwandten v. mir, die
Aug. nichts geben, noch berauben., Freunde v. Aug. u
Bekannte, es wird aber der Name nie herauskommen, denn die
Freunde wahren. Leben Sie wohl, tausend Dank für
Ihre gefällige Antwort. —

MÜNCHEN

Dienstag den 15. März. 1836

Ihr gütiges Schreiben habe ich die vorige Woche
erhalten u. bin ganz beruhigt über die Sendun-
gen. Gestern kam ein Schreiben von Frau Schel-
ling u. eine Menge zurücklaufende Briefe
von Neapel, worunter einer von Ihrer Hand-
schrift ist, den ich hier beilege. die meisten
von den meinigen vom Oktober u. November
kamen auch zurück. da Haller in Rom war
so wurden diese Briefe nicht so schnell, wie
ehedessen besorgt. die Abschrift dieses Brie-
fes lege ich bei, daß Sie doch wissen, wie Sie
daran sind u. wir Hoffnung haben, daß das
Fellchen nicht mehr so lange ausbleiben kann.
Recht erfreut war ich, daß meine Danksagung
an Landolina, sowie das Magazin glücklich
in seinen Händen sind. Mit den Büchern in
Florenz scheint Schelling, wüßte er nicht, wa-
rum man sie dem Käufer just geben möchte
doch befürchte ich wird sich gar kein Liebhaber
dazu finden. das einzige was auch hat Haller in
seinem Briefe nicht, daß August entlehnte
Bücher von einem Franzosen hatte

B. ST. B. MÜNCHEN

die er wieder hätte zurückstatten können, da das Felleisen geöffnet. Wenn nur Zeller Ihren ersten Rath befolgt u. die Kleidungs-stücke weggegeben hätte, da die Rechnung von Schreckd noch nicht eingegangen u. das viele Porto für die Briefe, so würde es noch viel zu bezahlen seyn. Pfeuffer hat noch nicht geantwortet u. kein Geld geschickt u. Schelling schrieb, er wollte es thun. Ich mußte diesen letzten eine Art Vollmacht schicken, daß Schelling das Recht hätte das Felleisen zu öffnen was es enthält finden Sie in der Abschrift. Das Gedicht in den Morgenblättern fand Schelling sehr gut. In andern Zeitungen standen lauter Unwahrheiten in Betreff der letzten Zeit. Unter den zurückgelaufenen Briefen findet sich auch einer von Minkwitz u. dieser sich so sehr freute, daß August seinen letzten Brief vom Oktbr. noch erhalten. Auch von Dr. Pfeuffer u. Fräulein Lindner. Leben Sie tausend Mal wohl.

Schell. ließ mir durch ihre Tochter schreiben, in französischer Sprache, der Brief enthält aber keine Schuld, daß sie v. Pfeufer, das Tagebuch erhalt

u seit d. Brief, der Ihnen zum Lesen gesandt wurde
hat er nicht mehr geschrieben. Diese Abschrift v. Halber
behalten Sie, lieber Graf, daß Sie doch wissen, wie man
daran ist; er hat den guten A. sehr nachsichtsvoll
beurtheilt, u so bescheiden über die grossen Dienste,
die er dem zu sehr aufbrausenden leistete; antworten
werde ich nicht mehr lassen, da er zwei Briefe v. m.
schon ~~erhalten~~. Caroline Schel. schreibt, daß ihr Lud.
Paul (es ist der älteste) in Erlangen sei, u prakti=
=cirt im Landgericht. Sie kennen die beiden
gutherzigen u einfach erzogenen Kinder nicht;
eben Paul machte den Eltern Sorge, wegen
einer weiblichen Bekanntschaft; er gefällt sich in
d. stillen Orte. Sie trösten sich dadurch, daß
die jetzige Quaal verbessert werden *soll. —
Von Erlangen bekam ich Verse, u so eben von
Leipzig einen Bekannten von Johannes, der sich
Wilhelm Wolfrum nennt. Wer wird alles die=
ses in meinem Schmerz beantworten können!
October, 1831 waren Sie in M. u sorgten für A.
wer hätte geglaubt, daß er so bald uns verließ.
Mir ist es wie ein Traum, u begreiflich un=
möglich! Antworten Sie nicht bis ich Ihnen nach
bestimmtere Nachrichten geben kann, da Sie
überdieß so geplagt sind. Kant läßt nichts mehr
von sich hören. Fassen Sie noch Geduld, theuerster
Freund u empfangen Sie immer meine lebens=
=längliche Dankbarkeit E.

* Ihr Schicksal

B. ST. B. MÜNCHEN

Sie werden die Abschrift ~~[illegible]~~ von der Handschrift finden, die mir A. für Thiersch sandte sie ist traurig u nicht besonders.

Sonnabend den 19ᵗ März 38.

Lieber Graf. durch Ihre Güte haben Sie die
Nachsuche nicht, die ich Sie abermals störe. Dr Pf.
schrieb gestern, und des Morgens kam der Credit
brief v. Eichthal an die Bank, mit der Weisung
nichts abzugeben, bis ich vom Stadtgericht die
Zeugnisse erhielt, daß ich die einzige Erbin bin,
auch der Taufschein muß im Kirchenbuch ~~bin~~
aufgeschlagen werden, u zum Attest beigelegt
werden, dann bezahlt erst die
Bank. Pf. mußte sich sehr abermals
mit mir plagen, 8 Mal mußte er zu
Hr. Eichthal, er wollte nicht den Durchschnitten
D. L. in französischer Sprache hergeben; in einige
Tagen wird alles in Ordnung seyn mit den 1500 f
u was noch davon abgeht, dann erst werde ich Dr
Pf. antworten lassen, vielleicht schreiben Sie ihm
früher u ich bitte Sie, mitzutheilen meinen Dank
auszudrücken, er schreibt Ihnen selbst, wie er
mir sagte, um Sie einzuladen recht bald nach
M. zu kommen, da seine Frau die väterländi=
=dische Luft einathmen will mit d. Kinde: Ich
glaube sie hat das Heimweh: Ich wollte
blos v. Dr Pf., daß er das Tagebuch Schell.
abgeben sollte, nun hat er die ganze Chatulle
Schell. abgegeben, da ich das Übrige
bestimt hatte, wenn keine andern

Nachricht mitbrächte. Die Ringe, sagte August, könnte Niemand tragen, als Ahnherr, weil sie zu eng wären, u wollte an dem letzten Geburtstagsfeier, ich erinnere mich nicht mehr von ihr, oder Schelling, mir Geschenk ~~mit~~ damit machen, brachte sie aber ungewiß mit, u als ich fragte warum, daß so viele Leute da wegen u Sie wissen wie schrecklich das war, nur mit Ihnen nicht, so auch nicht mit der Andern. Ach das traurige Geld wenn ich es nur nicht nehmen müßte, es kostet mir meine letzten schmerzhaften Träume.

Da Sie diesmal den Brief von Dr Pf. lesen so werden Sie die vorstehenden Medaillen gefunden haben, die eine bestimmte ich für Sie, u die andern für Pf.; so wie die neuen Bücher, wegen der letzten lassen Sie mit Pf., weil sie nicht gleich werth=voll sind, oder wechseln. In meinem letzten Schreiben ersuchte ich Pf. mir / sie wurden benannt / mir v. Dr. Schriften zu schicken, allein, nun erhalte ich nur die Abbatiden, er sollte sie bei Lotts kaufen. Nun will ich nicht zum zweitenmal die Bitte erneuern, kann man kaum bei Ihnen haben? Wie, das Königreich Nagal, Lige v. Cambrai, u die letzte Auflage seiner Gedichte 1834., das Geld könnte ich Ihnen zuschicken? Ich habe noch nichts in die Schweiz schicken können, so wie an meine

Schwester nach Düsseldorf, Obristin Dasberg, ihre Tochter Emilie hat
eine seiner Ghaselen parodiert. Von daher schickten Sie mir eine gewisse
Anzeige v. A. Tod, die sogleich in derselben Düsseldorfer Zeitung wider
=sprochen ward, als Lügenhaft; ich sandte sie H. Schelling, da sie bereits gedruckt
ist, so sollen Sie sich nicht darum bekümmern. Zum Glück hat man in
dieser Gegend die Düsseldorfer [illegible] Zeitung nicht. Immermann
wohnt daselbst, man sagte aber, er wäre es nicht gewesen.x Sie möchte
mit Sch. Durant sollten Sie noch nicht abreisen, u ich habe es versäumt

x Heine soll in Paris seyn

erhalten, würde ich es Ihnen abschreiben lassen. Frizzoni haben uns
nicht geantwortet, daher befürchte ich sie müssen, der gute A. könnte
ihnen schuldig seyn? da die Bücher zu Florenz noch nicht verkauft sind,
könnte man die Schuld an die guten Leute abtragen; wie könnt
man heute die Wahrheit, u ihnen abermals neue Porto zu machen
wage ich kaum; auch schreiben Sie nichts davon, wie Sie mir
früher schrieben. Den Brief, die Abschrift v. Haller haben Sie erhalt
er ist einer der vortrefflichsten; keine Rechnung von Sicilien ist auch
nicht eingetroffen. Sch hat aber noch Geld. Tausend herzliche Grüße
dein Geschwister, die Post geht ab.

ANSBACH
19 MAR 1836

A Monsieur
Monsieur le Comte de Trugger Hohenek
Capitaine et Chambellan, au service
de S. M. le Roi de Bavière.

Franco. à
Augsburg.

B. ST. B.
MÜNCHEN

Mittwoch den 30ten März. 36. Ihr letztes Schreiben erhielt ich so eben, lieber Graf, ich wünsche Ihnen glückliche Reise u gutes Logement zu finden. Ich lege die schauderhafte Mittheilung bei, die nur Sie u Frau v. Schelling kennen, nehmlich in unserer Gegend, zerstören Sie sie. Man war neulich Heine oder Börne wären die Vf. seit 1830 gab sofort, das schreckliche Gedicht über A. heraus, daß ganz bekannte wurde. Seit dem habe ich keine Nachrichten mehr v. Schelling's, ich schickte es ihr zu, unter ihrer Ueberschrift frei; weil es zu unterscheiden ist alles an Sch. zu senden weil er frei ist. Leider muß Ihnen der diensteifrige gute Pfarr. sagen, daß er so viele Mühe hatte den geschätzten Credit L. v. Eichthal zu erhalten, u daß er hier so viele Umstände macht, durch das Kaltgericht, daß er noch nicht ausbezahlt ist; es mußte Taufschein u vieles zusammengetragen werden, u lies es den Sonderling u Grillenfänger ~~betrüb~~ ergreifen ihr Kreisrath Liebeskind, den Schellings gut kannten, der just so alt wie A. u hier ein Spiel Camerade v. Letzteren war. Dieser zieht alles, mit andern auch in die Länge, sagte ich hätte nicht mehr unterschreiben können weil ich nichts sehe, u unter 8 Tagen, wo er abgelöst wird, ist keine Hoffnung des

Schlafstube, u. die Bank darf nicht früher ausziehen,
mein Accessist d. der Schwager möchte
hätte es nicht anfangen sollen. Das Gedicht von Fräulein
v. Lasberg zu Düsseldorf ist meine Nichte, die aber
A. nicht kannte, ihr Vater, der Obrist u. nun im
Civil dienst daselbst angestellt, beantwortete den
Ausfall in derselben Zeitung. Lasberg machte so
viele Feldzüge mit, besonders in Spanien u. mußte
unter Hieronymus Bonap. dienen, wie Preußen;
trotz aller ausgestandenen Strapatzen, ist er wohl u.
eben so munter nun im Civil Bureau. Die
Gedichte sind mir auch lästig, ich erhielt eines
v. Leipzig, eins v. Erlangen auf A. —
Minckwitz hat seine Briefe, die er drucken
läßt, noch nicht gesendet, sie werden Sie, wenn
Sie in M. sind, nach Augs. erhalten; ob ich
gleich vor 4 Wochen schreiben ließ, daß Sie
abreisten, auch sein letzter Brief an A. ward
wie der Ihrige, zurückgesandt, ich will es lieber
zu erwarten, bis ~~wann~~ er antwortet. Ich zweifle nun
mit Ihnen, lieber Graf, daß A. etwas bestimmt
hatte, daher theilen Sie doch, wenn das Feh-
lenden durch die vielen Umzüge, die er machen
soll, wie Sie es in der Abschrift des Briefes von
Bellotti, oder v. Agent Zeller finden, u. da
die Schatulle bei Schelling ist, so haben Sie
die Güte doch mich beauftragt, die zwei

geschnittenen Ringe, ein grosser Kopf ein
Antonius Hr v. Schelling zu bitten zum Anden-
ken der guten Auguste zu tragen, u. der andere,
ein Mensch vorstellend, H. v. Schelling zu über=
machen, sie können dann auf Kindes Kinder, ob die
Familie von Sie, lieber Gestreben so wenig
etwas zur Erinnerung der freundschaftlichen X
Andenken brauchten, u. die Bücher, nehmlich die
neu gekauften, wo . . u. August nichts wüste,
theilen Sie sogleich mit Hr Dr. Pfeufer, der sich
sehr auf Sie freut. Da der gute Hr. Engel=
hardt bei Ihnen anfragte u er mit
Streit in M. v. Aug. schied, so darf ich mich
<u>nicht</u> in die Sache mischen, da er mir nichts
schrieb, hätten Sie auch noch die Güte für
mich dieses zu besorgen. Nemlich: Sie schrie=
ben, bei gelegentlicher Muße, daß Sie bei mir
angefragt, u ich Ihnen geschrieben, daß Hr. Hr
Engelhardt den Uniform verschenken sollte, u wenn
er niemanden wüßte, so sollte er ihn dem Kauff=
mann Hoffmann geben, wo Aug. so lange ge=
wohnt, dieser könnte denn, da er Kinder hat, unter
andrer Gestaltung benützen: Vom <u>Degen</u>
schrieben Sie mir nichts, u er soll, obgleich wenig
gebraucht, auch keine Waffe der Tapferkeit war,
dennoch nur in die Hände der Freunde kommen,
vielleicht, wenn er noch da ist, hängen Sie, oder Schelling

beyde als A. treue Freunde, diese traurige Masse
in Ihren Händen. – das Necrolog v. Lewald hätte auch
wegbleiben können. Landolina ließ ein besseres
hinsetzen; schrieb mir eigenhändig, bekam alle, natür-
lich beyde L. in italienischer Spr., er hatte das
Wappen noch nicht erhalten. Beide sende ich Schell-
zurück, da Sie, zu bald abreisend, Sie werden sie
mit Vergnügen u. Rührung lesen! Schells Rede
werden Sie vielleicht zu lesen bekommen.
So eben war der Student Aufsberg bei mir, Ver-
wandter v. Sr. Exc., dieser Letzte ließe mich
grüßen u. er schreibe mir dieser Tage noch,
daß er Pfeufer nicht eher bitten dürfe; es ist mir
recht lieb, denn wenig Zeit hätte er so hoch oben
auf Stufe, u. bei so großen Gastmählern, wie Mont-
gelas eins eingeladen wird, der beste Freund
v. Kleinschrodt ist, u. dieser Letzte, wie A. stets
schrieb, der Liebling v. F. v. Walterst. ist, er hatte
eine Bangigkeit darüber, u. sehr H. wenig. Zer-
stören Sie dieses, wie [illegible] mit Ihren gütigen
L. machen, grüßten u. danken Sie Pf. u. vorher
sich selbst. Zerstören Sie auch die vielen L., die
von mir an Falleisen sagen werden, sie haben
keinen Nutzen. Vielleicht, wenn Sie Landshut in
M. verlassen, sagen Sie mir Ihre Wohnung, da
ich Ihnen vielleicht noch [illegible] senden könnte.
Glückliche Reise u. Geduld für das traurige Ge-
schäfte! Stets Ihre dankbare F. v. S.

Düsseldorfer Zeitung. Donnerstag den 11. Februar, 1836. No. 42. Fremdenblattes u. täglicher Anzeiger

Platens Tod.

Am südlichsten Gestade Europas trat ein Unbekannter in ein elendes Wirthshaus, das Fieber schüttelte seinen Körper, nur die braunen wildblickenden Menschen nahmen ihn auf. Sie räumen ihm ein schlechtes Lager ein, das Fieber wächst u. sonderbare Phantasien erfüllen den Kranken. Er singt in einer fremden rauhen Sprache, die jene nicht verstehen, die voll Theilnahme ~~um~~ um sein Lager geschaart ~~waren~~ sind. Es tönt so kräftig u. dann wieder milder, er weint u. zerpflückt ein Lorbeerreis, das ein Kind spielend auf seine Decke gelegt hatte. Die armen Leute, die nichts haben als den Duft der wilden Orangen, die ihre Hütte umzingelt, eilen in die nahe Stadt um den deutschen Consul herbeizurufen; weil sie sich wohl denken, der blonde, bleiche Mann, der die fremden rauhen Worte spricht, müsste seiner Nation angehören. Wie der Consul in der Hütte erschien, waren es die letzten Augenblicke des Kranken; er träumte noch einmal von der Anerkennung, die ihm im Vaterlande geworden, als er auf einem kleinen Winkeltheater von armen Comödianten sich dargestellt sahe. Dann verschied er — dieser Mann war August Graf von Platen Hallermünde. —

B. ST. B. MÜNCHEN

Lundi l'onze d'Avril. 36. Je viens de recevoir votre chére lettre d'hier, ~~et~~ et voici une partie de ce que Schele a dit dans son discours, écrit par Me de Schele., chacun est tourmenté avec moi, que vs me renverrez bien vite, n'y ayant fait répondre, mon écolier étant malade, une seconde, les deux lettres d'Aug., que le jeune Minckwitz à Leipzig me donne renvoyer ~~las~~ de même come une 3e d'un Mr W. que je ne connais pas, tant de vers me sont parvenus. On voit par le bon, l'heureux Aug., qu'il faut mourir pr valoir quelque ~~chose~~ chose. L'écriture de Rückert vs garderez, come le billet de celle d'Aug. Votre Encre est fort bonne cette fois ci. Mon Testament, par malheur n'est pas fait encore, parce mauvais tems je ne puis sortir depuis 4 mois et ma foiblesse il faut aller prendre mon Testament de l'année passé avant d'oser en présenter un autre, par mon malheur le prémier ne vaut plus rien! Je n'ai encore reçu un liard de l'argent de la Banque ici, il faut écrire avant encor à Syracuse. Mais, quand je ne serai plus, on aura de l'argent des ouvrages d'Aug. et en lui faisant un Monument simple, le reste et ~~fa~~ est déstiné à ses amis, pr aller à Syracuse, mais le bon Pfeafer assure ×

× qu'il faudrai en donner un plein pouvoir avant ma mort, je ne sais ××

×× comment m'y prendre. Ne repondez pas; puisque
la bonne Tante, ne veut que vs ecriviez, renvoyer
les lettres, ne faittes que l'adrèsse. vs m'avez
bien tranquillisée d'etre en si bonnes mains et tran-
= quille, soignée et aimée, baisez en la main à
cette bonne Tante, en mon nom. Les gouttes
d'éstomac j'en ai les mêmes, mais, à mon âge
rien n'est plus remède. adieu, à une autre fois
n'ayant pas de papier chez moi, adieu
Le discours de Schell.
je crois vs avoir dit
Le trasé All. Zeit., je
ne puis l'avoir, ni vs
nonplus.

Donnerstag den 28. April 36.

Lieber Freund!

Ihre beiden gütigen Briefe habe ich erhalten u. war sehr verwundert, daß Sie ohne Nachrichten abwarten zu können nach erstern Ort reisten. Es muß eine Art Verhängniß u. schlechte Bestellung statt haben, da nichts angekommen ist. Die schrecklichen unnützen Umwege, da vieles in Baireuth hin war, so wäre es ein leichtes gewesen es dem königl. Gefolge es mit zu geben, ich habe die 1500 fl. noch nicht erhalten, man erwartet auch den Todtenschein von Syrakus, u. ob sich kein Testament ~~gestor-~~ vorfände u. er unvermählt gestorben. Ich bin so schwach und krank durch die vielen Streitigkeiten u. schlechten Verkehr, daß ich das Bett nicht verlassen kann; Sie müssen daher mit Hl. v: Schelling für das zukünftige Sorge tragen. Freilich, lieber Freund, müssen Sie die gesammten Werke zur Herausgabe besorgen, die Vollmacht werde ich Ihnen zusenden. daß man aber noch gar nicht mit Cotta hat sprechen können, verzögert Alles. Ich finde daß ein Schreiben von Ihnen an Landolina "(unter uns)" ganz unnütz ist.
x haben Sie Sie erhalten u. zerstört?

Aber, lieber Hr. Sie versprechen mir schnell Ihnen die Abschrift v. [illegible]

den 12ten Februar schrieb er mir u. ich ihm u. drackte
einstweilen so viel ich konnte; das Wappen u.
die Namen hat er auch erhalten, allein er ver-
langt eine schickliche Grabschrift auf das Monu-
ment, die Hr. v. Schelling noch nicht dahin ab-
sandte. Er wird sie gern daran machen
mit seinen überhäuften Geschäften. Die
ganze Familie ist sehr aufgebracht welche
v: Kauz, die nun das Urbal zu vernehmen
nur halb abgeschrieben wurde u. abgesandt.
dieser letztere verlangt ihn nicht darunter
genannt zu sein, sondern ich sollte außer
ihm noch einen dazu wählen, weil Sie
nicht immer dabei bleiben können, es stand
unter andern darin: daß man Hr. v. Sch. die
Papiere abnehmen sollte, welche Unverschämt-
heit. Sie haben noch mehr Kalender in der
Mühle gegessen, mich gar nicht zu fragen
wenn sie Augusts Briefe übergeben sollen
warum nicht Sch.? Die Dinge, die Sie aufhalten
wollten sie auch nicht behalten u. mir zurücksenden
(unter uns). Mit den Büchern mußte ich auch
empfindliche Reden lesen u. man will keine
davon, daher sandte ich 8 od. 9 Theilnehmer an

Ich erwarte baldige Nachricht, besonders v. Dr. er kennen keine)

dieser, worunter Sie auch sind vergaß aber den guten
Mintewitz, der doch auch froh wäre ein Buch zum An-
denken zu erhalten. Sr. Hochwürden u. Frau Finanzräthin
K. als die beste Freundin des Buchbegehrers u. Jugendge-
spielin des guten August's. Es verlangte Niemand
bei der Kälte die Bücher aus zu packen u. so war's mir
es war.

Die Vollmacht wird am besten sogleich
an Ihnen u. Dr. Pf. zu stellen. Durch mein zu
großes Zutrauen war ich so unklug u. ließ mir
die Schatullen nicht früher schicken, wo Niemand
außer Sie u. Schelt. etwas vom Tagebuch ersehen
Auch war zu hoffen, daß A. es versiegelt hätte.
Seitdem habe ich außer den unangenehmen Nachrichten
keine erhalten, Sie werden gewiß den Argwohn Schellers ge-
sagt haben das nichts geblieben u. daß er die Güte gehabt
des Mazza an Landolina zu besorgen. Haben Sie
es nicht die italienischen Briefe gelesen, die nun in den
Händen eines Schweizers Studenten Medicinae Morel
befinden, so muß Sie vor die guten Frizzoni in Bergamo
abschreiben, Sie glauben die Bücher in Florenz sind verkauft
u. hätten als Andenken einige gewünscht, man schreibt mir
keine Sylbe über Nichts. Neigebauer ist noch immer nicht ver-
langt, ob ich gleich Sie u. Schr. darum bat. Verzeihen Sie doch dafür!

Platen.

…ACH
28 APR. 1826

Sr. Hochgeboren

dem Königl. Bayr. Herrn
Rittmeister u. Kämmerer
Graf Friedrich v: Fugger
zu
frei. Augsburg

K. ST. B.
MÜNCHEN

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Donnerstag den 8 Mai. 36.

Lieber Graf. Mein letztes Schreiben haben Sie nicht
beantwortet, so wie dies, wegen Düsseldorf; auch
schreib ich Ihnen, daß Ihnen die Augsb. Buchhandlung,
den unterschriebenen Zettel übergeben sollte
freuen Sie sich, gestern kam das treu neue
porte feuille, u. hindern sie mich anstatt in M.
zu verbleiben; ich schickte es sogleich an Schell,
weil ich nicht weiß wo Sie sind; die Vollmacht
zum ... hat er schon einige Monate. Nun
müssen Sie eine haben, u. wenn soll ich sie
Ihrer Abwesenheit, welches freilich traurig
wäre, noch dazu setzen lassen? Heute hab
wenig Lust dazu. Wissen Sie jemanden?
Viele Subscripte sind auch gekommen, u eine
italienische Schrift, die ich mit d. porte feuille
auch abgehen ließ, die müssen Sie bei Schells
lesen. Dieter u. Landolina wollten es nicht
sagen, denn wenn Aug. war so krank, daß
seine Hausleute ihn auf der Erde fanden
vor Schmerz, u legten den Schwachen zu
Bette, wo er aber noch 14 lebte, u Lando-
-lina gerufen wurde: Sagen Sie Niemand

etwas davon, dies wird verschwiegen bleiben.
Die 1800 f habe ich, wie ich Ihnen schrieb, so
wie d. Ueberrest [?] v. Syracus, 170 f. Pfeufer [?]
schrieb, u hat nun die Zeitung über 120 f vom
Militair, v. der Akademie wüste er den
Rest nicht: F v Schill. schrieb, sie könnte
mir keine Sylbe v. Tagebuch mittheilen, ihr
Mann hätte es verschlossen, u sie dürfte nichts
davon erwähnen: S.f. dieses endlich gelesen
sagt, es wäre nicht zum drucken geeignet:
wenn er nur nicht alles davon geplaudert. Nun
da Sie ganz des theuren Freundes wegen nach
M. reisten u sich daselbst aufhalten müßten,
so erlauben Sie mir ~~u~~ treuer Freund, daß ich
Ihnen 100 f mit Willen [?] schicke, daß Sie das
Aug. Geld dazu anwenden, es ist nicht das
Wenige, es weiß es Niemand, könnten Sie
mich so beleidigen, daß Sie mir es abschlagen, ich
habe nun im Verbeschluß [?], habe mein Testament
gemacht, nehmlich das Häuschen, u weiß, wenn
ich anders es noch erleben kann, wegen die
Schriften, die erscheinen sollen, mein ~~[illegible]~~

verstand; die Verwandschaft, deren sie nicht ausschließen
dürfte, ist in den letzten Wellen hier zu [bedacht] wird auch in gewiß
Anstalt kommen. Das Geld bleibt aber zu M., wahrscheinlich war
der Betrag der Werke nicht. O lieber Graf, ich bin recht
schlecht, u kann nicht mehr aus dem Bette bleiben. ——
Empfangen Sie noch den letzten Dank von mir, u ver-
= lassen Sie nicht den guten Aug! Sie müssten sich meinen
Schreiber halten, auch wegen der zwei Bücher an die
der Bauch aufbewahrt. Pf. will nicht die
Bücher theilen, die er hat; sondern diese
zu den Anstalten, u sich welche aus=
suchen: Sie sind K. aufgeschrieben.
Retten Sie nur die zwei versch. geschriebenen Bücher,
u Neugebauer. Leben Sie recht u haben noch
die Barmherzigkeit zu antworten.
Vom Salleischen weiß ich nichts. ——

Durch Zureden u bitten von mir, haben Schell.
die Ringe, die Sie ihnen übergeben, angenommen,
Aug. wollte es immer selbst thun, an
meinen Geburtstag, ich erinnere mich nicht, welcher es
war. Keine Testament hat A. auch nicht gemacht
Verfügung nach d. gestrigen italienischen Bericht.

ANSBACH
5 MAI. 1806

A Monsieur
Monsieur le Comte Frédéric
de Fugger Hoheneck.

franco. à
Augsburg.

[illegible] MÜNCHEN

6

Freitag den 5t Mai 36. Gestern Nachmittag (da ich keine Antwort von
Ihrer Güte erwartete, kam um 7 Uhr Ihr Schreiben vom 4t dieses
Aber wie weh ist es mir, daß ich besonders Sie noch mit meiner
alten irdischen Hülle so viel Zeit raube u. Mühe mache! Wenn ich mich
zu schwach gewesen, so wollte ich Ihnen sagen, daß ich die 1500 f. er=
halten, durch Schall. Fürsprache bei Lichtthal, auch 172 f. daß von
Syracus kam als Rest, so hörte der arme kranke Aug. Als er befragt
wurde, was man mit d. übrigen Gelde machen sollte, ob er es jemand
bestimmte, sagte er Nein: ; dies giebt die Gewißheit, daß er kein Testa=
ment gemacht, woran Sie selbst gezweifelten. Der lange italienische
Brief ging mit d. Porte feuille an Schall., lassen Sie sich es
geben. Wegen Landolina sagen Sie die Wahrheit, Sie
hätten mich darum befragt, u. ich wünschte es erst, wenn Sie
eine Grabschrift beilegen könnten. Landolina schrieb mir ja
daß mir Schall. zusendete „Je vous réitère la prière de me per=
„mettre d'ériger un Monument à Mr le Comte en marbre et de
„m'envoyer à cet effet ~~mai~~ l'inscription mortuaire telle qu'elle
„vous plaira et les armes de la famille en couleur etc etc.
Sie müssen, lieber Graf, das Original lesen, nämlich italienisch,
der Brief war v. 12t Februar 36. derselbe Datum, wie ich
das verlangte gemahlte Wappen durch Rath. absendete. Wenn
nur Schall. diese verlangte Inscription machte, die v. Munck=
witz ist zu unbedeutend, ich legte sie nicht bei. Was soll man
dem guten Landolina schreiben, da er auf das gewünschte
wartet? Sie haben ganz Recht, mir die Wahrheit zu sagen,
wenn ich es verdiene, weil Sie glauben, ich thäte Kauderwelsch,
da Sie mit ihm hierüber sprachen. Weil Schall der mit Ihnen
der älteste u. getreuste Freund v. Aug. war u. noch ist,

möchte ich es später und nicht verderben./ Kautz schreibt in
„ seiner Mutter „Vollmacht." daß du Gr. Kugger Offizier ist, u
man nicht weiß was geschehen kann, muß ein Kandiyar
„ beigesetzt werden, doch bleibt es der F Gräfin in der Vollmacht
„ überlassen ob Sie meinen Namen, oder einen Andern bei
„ setzen wollen, oder ob überhaupt der Zusatz eines Andern
„ statt finden soll:" es wäre mir lieber Sie, lieber Graf,
allein zu ermächtigen; Kautz hat ja keine Zeit u Sie
müssen noch die Barmherzigkeit für Aug. haben, die alten
Briefe in die grünen Mappe bei Kautz zu lesen u zer-
stören was zu keiner Biographie brauchbar ist. Das Papier x

x schreibt, wie die Tinte, Sie können mich nicht lesen. Ist es
Ihnen Recht, so schicke ich Ihnen eine Universal Vollmacht u Sie
brauchen nur, wenn Sie Anstoß hätten, Schall. darum zu
befragen. Antworten Sie schnell ich ehe es zu spät mit mir
wird. Leider konnte ich den Knaben nicht zum Schreiben haben,
da er krank ist. Mit Minckwitz zusammen getragenes Sachen.
Sie zufrieden; u die Ode an Sie v. dem guten Aug. die
wer Niemand vorlesen konnte, finde ich nun recht schön
Ihre Briefe kann ich bis jetzt allein lesen, der kranke
kann unglücklicher Weise nur seine eigene Handschrift xx

xx lesen, das Gedruckte kaum, da er doch so schlecht sieht, ich

Ich machte ein Geheimniß, aus der Düsseldorfer Abschrift
die scheußlich war, sandte sie blos Ihnen u. Schall, u. durch
Sie erfahre ich, daß sie in den „Morgenblättern" steht. Welcher Zufall!
Wissen Sie nicht, welcher Monat es war? Da hält daher keine Wider-
legung. Die italienischen beiden Briefe v. Landi u. Buffardi hatte
Schall., als Sie zu M. waren, nun sind sie noch daselbst, bei einem Schwei-
zer Studenten, Morel, der sie für Frizzoni abschreibt. Aber der Brief,
der mit dem porte feuille kam, daß Sie nun wissen werden, ist
bei Schall. (unter uns) es ist recht traurig, da Aug. viel gelitten haben muß,
da er auf der Folter von Schmerzen lag. Schall. wird es Ihnen geben.
Warum aber, Graf, verlangten Sie nicht von Letzterem das Tagebuch
da es doch Pf. lieb, er ließ es, wie ich Ihnen schrieb seiner Frau
nicht lesen. Schade daß es nicht gedruckt werden kann, so brauchte es
Schall. nur Ihnen lesen zu lassen. Die 100 f sind gezahlt, u. konnte
abgehen, wenn ich nur wüßte, ob Sie nicht, wegen der p. feuille,
v. Schall. verlangt worden sind? Die Maske des Letzteren ist nach
Lindner. Nach d. französischen Briefe vom 10ten März, schreibt Bel-
lotto, bald von 3, dann von 5. Manuscripte. Dieses kann dann
Ich danke herzlich für die Uebersendung der Buchhandlung, die
Verlinste sind nach der Schweiz abgereist. Verzeihung

Ich schrieb Ihnen früher viel-
leicht, daß ich seit 2 Monate
Schall. eine Vollmacht geben
mußte, wegen d. porte feuille
ich hoffe er wird es geschickt
haben. Vielleicht wird auch zu
vermuthen seyn, daß die
Spannung nicht.

ANSBACH
6 MAI 1826

Monsieur

Monsieur le Comte de Trugger Hohenreck
Capitaine et Chambellan, au service
de S. M. le Roi de Bavière.

franco.

Augsburg.

B. ST. B.
MÜNCHEN

Montag den 9. Mai. 36.

Gütiger Freund. Wenn Sie nur den Umschlägen gestern
nicht frankirten, da bekam ich Ihr Schreiben vom 7. erst
Abends, und die Andern um 11 Uhr. Aber ich bin sehr ange=
=griffen, Caroline Schelling schrieb d. 6. dieses und kein Wort
über die Ankunft des porte-feuille, daß ich den 4. von
hier an Schelling absandte. Mir dringend bat ich dieser
er möchte Sorge tragen, daß sowohl dies, als das Folg=
=enden nicht früher kämen, und dennoch geschehe es durch den
Minister von Giese, der meine Leiden und Schwäche nicht
kennt, ich bin recht verlassen! Die 2 letzten Rescripte
schickte ich d. 7. an Schelling, sie waren in franz. Sprache
allein dies mit p. f. italienisch. Die Mittheilung was der
Letzte enthält, wenn es anders angekommen, würde ich sogleich
Ihnen melden, das Eine ist Rescript sogleich! von Drei
Manuscripten, das Andere von S: Sie wollen also, liebe
Graf, das meinige nicht annehmen, v. d. guten
August, es ist ja sein Geld, und Sie sollten es für ihn
verwenden, nicht für sich, für porto und Schreiber eine.
Wie traurig machen Sie mich, außer d. 100 f habe ich,
wie Sie wissen, 1500 f erhalten, diese ~~bloß~~ habe ich grad
die Bank gethan, ich brauche sie nicht. Sie wissen, daß
ich durch August's Bemühung, und vielleicht mit Schreiß
Ärzten, weil er so gezeigt ist, v. König 300 f jährlich

da S. M. wir meinen rechtmäßige pension abschlug, u
ich nicht wie andere Wittwen über Klage machen wollte, also
sie genommen. Ach, Sie können nicht nach M. welcher Aufschub!
freilich ist nun Ihr Dienst in dieser Jahrzeit am grössten,
u wenn Sie, theure Gräfin M. sind, so wird Ihnen die hälfte
Gehalt abgezogen. Sie u die Freunde müssen mir, oder
vielmehr August, ihre Ausgaben anrechnen, weil das Geld
da u es das Einzige ist. Das profil v: August haben wir,
Sie in Gyps u ich in Alabastre, u wenn wir die 100 f daran
wenden, wie soll es nach M. kommen? Schellings will ich
wegen Lotto schreiben, dieser Letzte wird kein fehlen haben.
+[Da das Tagebuch nicht zu gebrauchen ist, so kann er es
noch behalten, zur Biographie u Daten sind ja seine
Briefe in zwei Mappen bei H. wichtiger. Von Ihrem
Brief habe ich nicht erhalten, wo ich Sie befragte ob die
Düsseldorfer Abschreulichkeiten nie ins Morgenblatt standen?
er war v. 4 Mai u wurde beantwortet. darinnen
sagten Sie mir, daß da ich es für unnöthig finde wür-
den ~~Sie~~ nicht an Landolina zu schreiben: Er wartet ja
auf die Aufschrift des Monuments, u Niemand macht sie:
Vielleicht haben Sie noch den letzten B. von mir nicht
erhalten? er war vom 6t dieses

ANSBACH
9 MAI 16

A Monsieur

Monsieur le Comte Frédéric
de Fugger Hohenreck.

franche. à

Augsburg.

Ansbach den 10. März 1836. So eben erhalte ich von

M. vom Studenten Morel die 2 italienisch. Bücher zu-

rück, wie Sie mir sagten Sie hätten sie nicht gelesen;

(Sie haben die Güte Hr. Graf sie zu behalten u. wenn Sie

nach M. gehen, sie dahin mitzunehmen) sie würden

für Frizzoni daselbst abgeschrieben. Ich erwartete Nach-

richten wegen der Ankunft des Braunschen, aber leider

bin ich noch in Ungewißheit, ob er es erhalten, ich habe

blos einen Postschein darüber. Unser Postsecretär der

fahrende macht überdieß große Umstände, schickte es

mir zurück u. es mußte in Wachstuch eingenäht

werden. Ihr gestriges Schreiben ist sehr krank beant-

wortet, nun habe ich die Zugabe des Schwindels u.

weiß nicht wie lange ich mein schmerzhaftes Leben

noch hinausziehen werde. An Frizzoni ließ ich

schreiben, ob sie nicht den Flötenspieler in Venedig

ausgehen könnte, wo August Bücher hat. Da die

in Florenz noch nicht verkauft sind u. Sie früher

welche davon wünschten, so bat ich sie einige als

Andenken zu behalten u. die andern zu verkaufen

doch wußte ich leider nicht, den Namen des Buchbinders;

Sie wünschten auch ein Bild von Ihrem Freund,
allein ich habe kein Gemälde, daß ich könnte co-
piren lassen, außer den Alabasterabdruck.

Geplagter Freund! So eben schreibt Fr.
Schelling daß sie nur das porte feuille erhalten, u.
wie schlechte Ausbeute darin war,
die polnischen Lieder fehlen ganz.
(Morgen mehr. Schreiben Sie nichts an
Sch. u. Fr. misstrauen.) Ein Tagebuch
ist auch dabei, daß fast bis an die
letzte Lebenstage geht! Die alte Ehr-
[illegible], König packten Sie in den Wagen,
wer hätte diese Albernheit vermuthet.
Was kann ich Tröstliches sagen? —
Schelling schickt Ihnen Alles, weil er
von der Hand Niemand lesen solle,
wie Sie. Hier folgen d. it. Briefe,
die Sie behalten. Ach wie traurig!

B. ST. B. MÜNCHEN

Sontag den 15 Mai. 86

Gütiger Freund! Ihr Schreiben vom 12t war sehr tröstend, durch Muth u. Trauer
die Sie belebt, ein so schwieriges Werk zu unternehmen, mit Thränen danke
ich Ihnen so lang ich noch lebe dafür! Hier folgt die Vollmacht, sollte sie nicht
recht seyn, so schicken Sie sie zurück. Sie sind in nichts gebunden, u brauchen
Niemand darum zu befragen, am wenigsten mich. Schelling behält sich die
Durchsicht vor, wenn Sie mit Schreiber alles geordnet haben, Gott gebe seinen
Segen dazu u erleichtere Ihnen die Last! Auslagen müssen Sie schon gehabt
haben, viel Briefporto? Sagen Sie doch Hr. Dr Pfeufer, er solle das Geld,
was nach der Bezahlung von Uebersendung von Lotto, ihm übrig bleibt, u
vielleicht noch 3 Monate Gehalt v. der Akademie, da kann er doch die
anfänglichen Kosten bestreiten, nemlich Ihre Auslagen; ich wollte es kürzer
machen, Sie wollten nicht. Hier ist ein Zettelchen v. S. Schele. das ich gleich an-
fänglich ihm versprach, weil ich glaubte es kämme v. Italien, dieses machte
Zeichen [?] hatte er stets in der Tasche, wenn er zu Schele kam, es ist ihr das
liebste Andenken, u vielleicht wäre es derselben Seele mit Ihnen gegeben?
Sie brauchen nicht dazu zu schreiben, wenn Sie sonst keine Ursache haben,
überschreiben es an G. v. Schelling, sie ist natürlich nicht porto frei. Mein
lieber Graf bin ich ganz von der Ehrheit [?] zurückgekommen, August ja kein
Denkmal in M. setzen zu lassen, er hat ja keine Verdienste für den um
Staat wie Rumford, der traurig im Hofgarten ist, ich habe Schele. blos ein
sein Andenken zu ehren, unter s. Freunden, wie eine Büste in der Akademie
Bibliothek, stolz u lächerlich würde man uns finden, u könnte er darum befragt
werden, er würde es in M. nie erlauben, da es nur Werth hat, wo seine
Hülle ruht. Nicht wahr, Sie werden mir beipflichten? das Geld, das Brugger
meint, solle noch besorgt werden, widersprechen Sie es auch die Inschrift an Landsh. Cor-
-respond. S. Schele zu senden. Ich hoffe Sie werden alle Papiere haben?
sie schrieb es mir. Was soll ich mit d. traurigen Kreuzchen machen?
da es kein Orden ist, so kann es nicht zurückgesandt werden? Ach wenn

+ Schelten, es war ein sehr schönes Schicken

Sie nun Ihren Siegelring nicht an der Hand tragen, so hätte ich Ihnen
geboten sein letztes Andenken anzunehmen? die Uhr ist ganz zer-
stört u. sehr unbrauchbar in M. gewesen, diese sende ich nach Hannover.
Ob die polnischen Lieder alle dürfen gedruckt werden? lassen Sie sie
abschreiben um der Büsten wegzuschicken, das Übrige darinnen ist ge
schon gedruckt. L. Schell. schreibt, daß der Flötenspieler zu Venedig
Angelo Salvetto heißt, Sie finden es in s. Tagebuche von Italien, wenn
ich es früher gewußt hätte ich es an Frizzoni schreiben lassen.
Nachdem das Morgenblatt Jenes, das schändliche aufnahm, sagte mir
Schell., daß der Verständigste über den guten Sohn, auch Morgenblatt,
im April-Heft No 98. Wer es wohl gemacht hat? vielleicht Thiersch
oder L. v Voit? ~~Herr~~ Pfeuffer zu Homburg an der Höhe, soll
ein Bild v. August haben, ich glaube es nicht, u. bat dessen schreiben
er u. seine Frau waren sehr gefällige Freunde gegen August,
zu bekommen u. M. Sie, lieber Freund werden sie nicht kennen —
Dem Minister von ~~Geige~~ Giese soll ich ein Danksagungs Schreiben
absenden, werde aber warten bis das arme Felleisen kömmt.
Für so magere Arbeiten v. Italien erwartete ich nicht, ich denke
es ist darum weggekommen? Lieben Sie mich, geben Sie sich nicht
so viele Mühe zu unterschreiben, auch d. Ort nicht, Sie ersparen
Zeit dabei. Tausend Dank für Ihre unerwartete Güte für
August, Niemand würde sich so gründlich damit befassen. —
Was mich recht schmerzt hintennach ist, daß S. M. der König den
guten August nicht bedauert! kein Hofmann war er freilich nicht,
u. seine Satyren anstößig, hier, wundert man sich über diese
Gleichgültigkeit. Leben Sie recht

B. ST. B. MÜNCHEN

Sonntag den 29. Mai. 36.

Ich wollte Sie geehrtester u bewährter Freund, doch von meiner Seite nur wenig schonen. Ihr gütiges Schreiben vom 18. dieses, haben Sie das portefeuille nach langer Reise erhalten, u wahrscheinlich die zwei grünen Hefte, v. Ihr H., wie mehreres untereinander, u beym schnellen Einpacken wurde manches Papier hineingeworfen. Nun hab ich diese alte Schrift Aug. auf zu einer Biographie, sondern wenn er zurückkehrte sie ihm zu übergeben, wenn er meistens sie selbst machen wollte. Daß er sich die Zeit nahm Tagebücher zu schreiben, hatte ich nachmaligen getrauert, besonders der italienisch dadurch werden diese aufbewahrten Schriften ganz unnütz, so wie fast das Tagebuch selbst, daß nur für seine Freunde Reitz haben kann, aber sonst nicht für den Leser, besonders da er viel v. seiner Gesundheit spricht, u leider v. mir! — dieß war mir eine schauderhafte Nachricht die mir F. v. Schell. gab. sie schrieb „Graf Fug. hat bereits an Cotta geschrieben, dieser ist sehr begierig den Verlag der Platenschen Werke zu übernehmen, u hat deßhalb schon an den Herrn Reischach seinen Schwager hier, geschrieben; wir wollen sehen was er für ein Gebot thut. Die Hymnen werden gewiß sehr bald erscheinen, u, wie ich nicht zweifle ungetheilten Beifall in Deutschland ~~[illegible]~~ aufgenommen werden; es ist das Schönste u Vollendetste, was man in dieser Art bisher gedichtet hat, u auch die Elegie, die sich in seinen Papieren vorfand, u die der Dichter selbst deshalb Vorwort dazu bestimmte, ganz den Hymnen würdig. Dieses Denkmal, daß er sich gleichsam selbst nach seinem Tode setzte, muß alle seine Bewunderer mit der größten Rührung erfüllen! Auch der Auszug aus s. italienischen Tagebüchern wird lehrreich u interessant werden, u so ist die Ausbeute aus s. schriftlichen Nachlasse keineswegs unbedeutend, wie Sie wohl

Ob Sie leben Feldkirchen angekommen, weiß ich nicht, es enthält Gedichte, Aug
selbst, ja nur ein Kleid, wie wenig ich sehe

„sondern von großer Wichtigkeit, wenn man auch nicht der Reihe nach mehrere große Werke
„aufzählen kann." Auch glaubt Schell., daß eine ansehnliche Summe dafür von
„einem Buchhändler zu ~~vergeben~~ erwarten ist. Ferner, daß der gute Aug. mit großem
meiner erwähnt, da ich leider noch lebe, so ist es nicht unangenehm für mich. Es ist
selbst zufrieden, daß kein Monument nach ihm. Willen, zu M. je gemacht werden soll
dessen lächerlich daselbst wäre, u das Schönste seine Asche aufbewahrt, Hr. Schele
„meint, eine Marmor Büste, u. träumt sie schon aufgestellt in der Walhalla, auch
will er, daß man die persischen Abschriften, im rohen Zustand, u gerade in Schwarzen;
„~~sollte~~ man der Bibliothek zum Verkauf anbiethen, sollen sie dann auf ewige Zeiten, als
Monument v. Hr. P.'s Fleiß u Gelehrsamkeit, aufbewahrt bleiben: Schelle wollte die
Unterhandlung besorgen; der Biblioth. ein Geschenk ~~zu~~ damit ~~ein Geschenk~~
„zu machen, würde von Ihrer Seite zu freigebig seyn, da Sie nicht die geringste
„Verbindlichkeit gegen sie hätten:" Mir ist es recht. — Pfarrer Pfeiffer von Ham-
burg entgegnete, auf die Anfrage, ob er ein Gemälde v. Aug. hätte, mit Nein, bloß ein Bü-
meine Gypsabdruck: Schell. behauptete es: Pfeiffer meint, daß Ernst Bandel im Jahre
1826 für uns in Rom gezeichnet; Veranlassung zu dem Mißverständnisse gege-
=ben das des Dr. Schröders in Upsala: An Bandel würde auch geschrieben, aber
keine Antwort erfolgt, weil man nicht weiß, ob er noch zu Hannover ist. Hr. H.
schrieb, so wie Dr Pf. dieser Letzte hat zwei Quittungen erhalten, wegen dem
Rückstand des Militairs u Akademie, aber nach dessen Schreiben, noch ~~nicht~~ keine Geld
erhalten, er muß es nachtragen, daß ~~d~~ er Ihre, Hr H. u andere Auslagen
vergüten kann, Ihre Porto Unkosten u Schreiben etc etc, mein Weg, den ich Ihnen
vorschlug war für d. Augenblick kürzer. Hr. H. schrieb auch, daß die Kisten [illegible]-
=[illegible] u Sie sich selbst ein Buch wählen sollten, wenn Sie nach M. kämen. Ich hätte
den guten Engelhardt vergessen, u. nun, wie S. Kleinschroten, nachgeholt. —
Haben Sie an Engelhardt Antwort ~~wegen~~ wegen der Uniform geschrieben? das
werthvolle v. dem nun glücklichen Aug., ist wohl sein Ring, der noch die letzten
Schmerzen theilte, u der mir mit d. Kreutzchen zugeschickt ward, diesen
bitte ich Sie innigst, anzunehmen, aufzubewahren, u zuweilen als theures
Andenken ~~an~~ ~~zuweilen~~ zu tragen, ohne davon zu erwähnen, da ich einen
ältern Ring v. ihm habe, der nach Hannover abgeht. Da Sie freilich keinen Ge-
brauch davon machen können, so hat er doch den höchsten Werth für Ihre treue
Freundschaft; mit einigen Ihrer zurückgesandten Briefe, viele v. mir, wird

Ihnen den Postwagen übermachen, die übrigen sind gezahlt. Das unbrauchbare Tuch
verwahren Sie auch, weil er es doch getragen, so wünschte ich es in keine andere
Hände als die Ihrigen, ich weiß nicht, wie d. Postwagen abgeht, aber Ihrer Liebe
ist alles theuer! Die Grabschrift hat Schall. noch nicht verfertigt, eine lateinische
ist die gewöhnlichste, u. Landolina, der in der Bamberger Zeitung, als Arzt
stand, wird sie dann verstehen; ich vermuthe Dr Pfeuf. zu M. ließ dieses
einrücken in die B. Zeitung setzen, so wie daß er an der Sucht der Cholera
gestorben; dieses ist auch nicht ganz richtig, er befürchte die traurigen Folgen, mehr
als Tod u. Krankheit, die er sah, gänzliche Schwäche des Geistes etc. von Triest u.
Wien haben mehrere dasselbe Schicksal; da hat es der gütige Gott mit Aug. gut
gemeint, kein schrecklicheres Schicksal giebt es wohl auf dieser Erde nicht! ——

O lieber Graf, beruhigen Sie mich doch mit dem Druck der H. Gabe,
ob Sie nicht einige Unschicklichkeiten verändern könnten, wie mit d.
Lavement etc etc. es ist so anstößig, auch, wo Aug. von die Stun-
-den der Andacht spricht, welche so tröstend u. erbaulich sind, u.
ein großer Beweiß von Aufklärung in Ihrer Religion sind, da
sie ein Catholik schrieb, was denken Sie? die Bibel sollte auch
heiliger seyn, als sie in unsrer Comedie auszusprechen. In seinen Gedichten sollte
man auch, einige zu scharfe Epigramme weglassen, sie sind kein Zierde, u. zeugen
von Menschenhaß. Vielleicht fände sich etwas anderes, wenn die Lücke aus-
gefüllt werden muß? — Wenn die Hymne bald erscheinen, so müßten sie für
Landolina abgesandt werden, vielleicht alsdann mit der Zuschrift, Pfeuffer
kann Eschthal die Auslage erstatten, wenn man sie an Agent Heller mit mehr
Sicherheit abgehen läßt. Sie wissen alles, wie ich, was Sie noch zur Ehre Aug.
thun wollen, wofür ich nur mit Thränen danken kann. Beantworten Sie
nur das Unterstrichene, weiter nichts. Haben Sie Mineralien gedacht? Ließ
ich noch nicht, welchen Sie mir was ich ihm als Geschenk schicken sollte. In M.
ist man sehr aufgebracht, daß er alles verächtliche Zeug wie einen ausschließ
u. gegen d. Verboth des unzüchtigen Schreibens drucken ließ: Ich hoffe u.
Sie werden ihn weglassen? Den Namen des Klosterhelden zu
Venedig finden Sie im italienischen Tagebuch, ich las es Trizzoni

ANSBACH
29 MAI 18 0[illegible]

A Monsieur
Monsieur le Comte de Fugger Hoheneck
Capitaine et Chambellan, au Service de
S. M. le Roi de Bavière.

franco.

à
Augsburg.

B. ST. B.
MÜNCHEN

[illegible]

Dinstag den 1ten Juli. 36.

Lieber Ernst. der Postwagen geht in einer Stunde ab, der Ihnen neue Mühe bereitet. Die Schachtel kamm wie sie ist, schmutzig von M. mit den traurigen Ring u Kreutz; beydes für treuer Freundes Hände, zu gewiss das werthhafte Andenken. Pf. schrieb u muste eine Quittung vorschreiben, um das Geld einzunehmen, weil die gesandte nicht recht war, er hat auch Plage mit mir, u schreibt, er brauchte nichts v. dem Gelde, er hätte noch keinen Heller Auslage gehabt: Auch Sie nicht; was weiß er von die Ihrigen, Porto genug, daher lassen Sie sich von Pf. aufbewahrten Gelde Ihre Ausgaben ersetzen, so wie Ihre Schreiber. F. v. Schall. schrieb, daß das ledernen Felleisen schon längst, wie früher das portefeuille da wäre, sie hielten es, wie Letzteres auf, u geben es nicht ab.x Prinz Otto sei nicht wohl u man hätte den Wenzel entgegen geschickt: Nun ist er glücklich angekommen bei so schlechter Witterung, worüber ein M. aller klagt. Die ihr bestimmten Bücher erhielt sie v. Pr. H. 5 kleine u größere ~~u kleinere~~ Bände in rothen Saffian, u 2 alte Codices in schwarzen Saffianen, die 5 v. August! Handschrift, gewissicher. Leben Sie wohl. der Himmel schenke Ihnen Geduld u Gesundheit! Prinz Eduard

x man machte ich Schall. eine Vollmacht, auch 80 [illegible] Wenzel schicken, wegen dem Felleisen, die [illegible] [illegible] [illegible]

von Hildburghausen Altenburg wurde durch eine Estafette nach
München berufen u reiste Sonnabends, seine Gattin
bleibt hier; er soll nicht Obrister geworden seyn. General
Kirsbaum war hier, sehr misslaunigt, da er auch
nicht befördert wurde; u so sind wenige zufrieden.

Ich fürchte nur daß Du vielen
Sachen an Dir, verehrter Freund,
nicht so auszustellen

B. ST. B.
MÜNCHEN

Ansbach. Montag den 29ten August. 36.

Lieber Graf. Nach einer zweimonatlichen Abwesenheit von hier wollte ich Sie nicht stören in die vielen Arbeiten, die auf Sie lasteten. Dr. Pf. schrieb mir nach Mergentheim an der Tauber, aber nichts tröstendes, nach so langer Zeit ist Alles beim Alten geblieben, weil man mit Lolla nicht fertig wird. dieser wird sich über den Zögerung die daraus entsteht, nichts machen u nach Jahr u Tagen wo alles Interesse u Neugierde erkaltet ist, wird es erst gedruckt werden, ich zum wenigsten, werde es nicht erleben! Dr Pf schreibt, daß Her. 8 Wochen abwesend ist, um die Schulen zu bereisen, u nun eine Neue unerwartete Zögerung! 8000 f ist auch zu viel verlangt, da kein großes Werk dabei ist, Kurner in Leipzig will es auch nicht geben, wäre denn nicht 6000 f genug? Pf. schreibt, „daß man mit dem schwer verworbenen Nachlasse Lolla nicht bereichern wollte: das Sollicitum, daß so lange nicht zu M. abgegeben ward, erfuhr-te er, u Sie werden den Inhalt davon wissen, auch eine Verwendung mit „der Fabel" sind Sie damit zufrieden? ist sie weniger satyrisch? Dr Pf. hatte vieles auszustehen durch der beiden Kinder Krankheit, Zähnefutzwandung bei so zartem Alter, doch, gottlob, ist die Genesung eingetreten; er wird viele seiner Patienten verloren haben, durch das Hauskreutz? Vielleicht wollten Sie eines der Bücher des Sollicitums, die doch mehr Werth haben, so möchten Sie? meist philosophischen Schriften, wie Pf schreibt. Hat man Ihnen Neugebauer zugeschickt? dessen Kettung mir lieb war, die Flöte mit der der gute August sich ermunterte, hat Schütz, der vortrefflich dieses Instrument spielt, brauchen wird er sie zwar nicht können, aber als Andenken hat es Werth. Die älteste Schelling schrieb mir, dieselbe Zögerung u H. ist sehr eigensinnig, man wird mit ihm fertig werden; wenn Sie, lieber Graf nur einen Machtspruch thäten, wegen meinem Alter

„Man sollte lieber Kummer nehmen, wenn Lolla nicht mehr als er bietet.

Frizzoni schreiben mir, daß sie wegen der Cholera, Bergamo auf
einige Zeit verlassen, diese haben noch kein Andenken, so wie
Gündel, der gewiß in Sachsen ist, wegen dieser Krankheit.
Sie müssen viel von der Hitze ausgestanden haben, wenn Sie
doch wohl seitdem? Durch alle Zusendungen haben Sie,
lieber Graf, viele Bemühungen, u seitdem ich hier bin höre ich
v. Tadel der August-Graf, und Hr. Wolf, der mir unbekannt
ist, auch, wie mich dünkt kein Bekannter v. Aug. war. In
Mergentheim hat man keine literatur Zeitungen. Wie fanden
Sie Johannes Minckwitz? er ging nach Italien, wie er mir
schrieb, es muß ein Brausekopf seyn? Schelling ist allein
in Neuhausen, sehe übel aus, u seine Frau stets
krank. Sie hatten Gäste einen Geistlichen aus Sachsen mit der
Familie. Endlich Regenwetter, daß freilich zu spät erscheint
u ich sehe dadurch noch weniger, Verzeihung, verehrter
Graf. Dr Sch. hat das Geld v. M. Redtgerisch noch
nicht erhalten können, u legte 44 f aus für Woldreck,
sollte es kein Ende nehmen, so würde ich diese Summe
von hier (dahin) zurücksenden. Sie hatten wohl auch Auslagen?
sagen Sie wie viel? Mein Knabe, mein Schreiber,
war nicht hier u ich mußte selbst die Feder nehmen
Tausend gute Wünsche u Dank empfangen Sie vom
mir Altersschwachen u betrübten. R.

Machen Sie doch Ihre gütige Antwort
nicht frei, u nie, nie!

B. ST. B. MÜNCHEN

ANSBACH
29 AU 1826

Monsieur

Monsieur le Comte de Fugger Hohenedk
Capitaine et Chambellan au service De S. M.
le Roi de Bavière.

Franco.

Augsburg.

Ansbach den 28ten Octbr. 1836

Verehrter und gütiger Freund!

Ich hoffte Ihnen nicht mehr so schnell zu stören, als Sie die Güte hatten mir den 3ten d. zu antworten. Ich war sehr erfreut über die guten Nachrichten daß Sie gestritten würden u. daß Sie vielleicht bald einen Entschluß von Cotta entgegensehen. Prof. Hermann sollte über hier kommen, das mir sehr lieb gewesen wäre, ~~um ihn zu Hilfe zu bringen~~, allein er ging früher zu den Seinigen. Nach der Zeitung wurde unser Freund Dr. Pfeufer in die Lehre der Cholera geschickt, welches mir sehr leid für seine kranken Kinder ist; von hier aus ging auch ein junger Arzt dahin, er versicherte bei seiner Rückkehr, daß die Krankheit nicht ansteckend sei, vielleicht hat er selbst Furcht. Hier folgt die Abschrift von einem Schreiben aus Erlangen u. nun sehe ich einer neuen würdigen Ausgabe entgegen, wenn ich gezwungen bin, diese Werke zu nehmen. Erstaunt war ich darüber, daß nach 9 Monaten eine solche Forderung kommt. Herr v. Schelling ist wohl noch abwesend, das Original dieses Briefs werde ich nach M. schicken, wenn ich seine Zurückkunft weiß, um zu erfahren, wie ich mich zu verhalten habe u. Sie u. ihn um Rath zu fragen geantwortet ist ihm noch nicht u. die Abschrift behalten Sie. Was soll man mit den ältern Schriften machen, da bald die neuen erscheinen werden. Im M. Blatt (Juni) ließ ich mir ein schönes Gedicht, das auf Augusts Verlust geschrieben war vorlesen. Der Vf. ist mir unbekannt, H. p. bezeichnet, wissen Sie ihn? Auch im M. Blatt vom März standen 2 alte Gedichte von August [illegible] Hylander 1815 u. noch ein kleineres, beide sind nicht in seinen Werken, leider hat man hier die allgemeine Zeitung nicht, wo Sie einen Aufsatz vermuthen. Ob der junge Reisende schon nach Italien abgereist ist, weiß ich nicht.

Und zweifle, daß dieselbe Sache verzeihen wird; es war mir ein Trost, daß Sie mir sagten, daß er so gut u. nachsichtig ausgetragen seyn auch von Ihnen. [Nun, am Schluße fällt mir noch eine Bitte an Sie ein, da der Plan war, daß ein Kupferstich vorgedruckt werden sollte, so hoffe ich, daß er nicht nach dem Antiken alten Gesicht, das auch der Zeichnung des Grabmals ist, wird gemacht werden, ~~das doch ähnlich~~ sondern nach Ihrem Abdruck oder dem meinigen, obgleich schon sehr abgenutzt, so ist er doch nicht so veraltet.] So lange ich im Bade war u. im Schwäbisch Halle in den Bergen, war es mir ganz leidlich, nun bin ich aber so schwach u. elend, daß ich kaum aus dem Bette kann. Der lebendige Gott schenke Ihnen Gesundheit u. Geduld, Ihr edles Werk recht bald auszuführen

Ihre

dankbare Dienerin
Platen.

B. ST. B. MÜNCHEN

Freitag den 7ten Oct. 36.

Lieber Graf! Durch Ihre gütige Beantwortung
des 3ten dieses, erfahre ich abermals gute Nach=
richten, sie kamen schon den 5ten, allein ich wollte
noch eine Antwort v. Fr Her. erwarten, die aber
heute nicht kam; vielleicht schrieb er Ihnen. wegen
Cotta's Bescheid? —— Meine Verwunderung
überstieg wie Vieles die Ihrige, daß F. v. Schelling
mit 3 Kindern, wahrscheinlich eine Ueberraschg
machen wollte. Den 27ten Sept. schrieb mir, wie viel(?)
lange her ihre älteste Tochter Caroline, die eine
glückliche, fröhliche Braut ist, daß ihre Mutter erst
jetzt auf dem Weg der Besserung sei. Durch eine
Gelegenheit, Hr. ... Beck, erhielt ich später als ich
Ihnen schrieb, die ersten Schriftzüge v. ihr, in deren
Rückschreiben stand(?), mit der Sendung v. 90 fl
50 kr, nach Abzug, für Muratori, u., daß sie
alle nicht wüßten, wo sie Hand anlegen sollten, da
sie in Schellings Abwesenheit, Maurer u Hand=
=werker hatten: —— Fr Hermes(?) ist schon seit dem
25 Sept. zurück, viel früher als man glaubte, schrieb
einige Zeilen an mich, u hat endlich Unterhandlungen
mit Cotta getroffen; der Brief an Her. war v.
Stuttgardt v. 23ten Sept: Cotta's Entschluß, der Ihnen
u Schelling bekannt seyn wird. Cotta's Brief
hierüber an H. mußte ich sogleich zurückschicken. Es
ist so ausgefallen, wie ich mir es stets dachte,
u der hohe Preis war lächerlich bei so einem Ver=
=lag aus älteren Schriften die er nicht anbrachte
Von die 8 bis 7000 fl. ging er läßt es zur Hälfte herab.
Ich vernichtigte sogleich den Accord, Cottas Vor=
schlag,

um zum Druck zu eilen. Zum wenigsten mit
die Hymnen, wenn es thunlich ist zu beginnen, wo
sich Aug. Bild Nachstich, oder Kupfer, vielleicht
das Beste sogleich kömmt, fragen Sie doch Hr. von
Schelling darüber, mit vielen herzlichen Grüßen. Ich
hatte das Alabaster Bild aus d. Rahmen gethan,
um es in einem Schächtelchen mit nach Mergentheim
zu nehmen, u wurde es durch den Postwagen Hr.
H. zugesendet, einige Bekannten fanden es sehr
ähnlich, obgleich abgemagert, aber seine Haltung
auch gut, Waldeck soll zwar auch einige Aehn-
lichkeit haben, aber zum erschrecken das Bild
seiner Auflösung! — Lotte schrieb mit vieler
Umsicht, über das Verlagsrecht, daß im Würten
bergischen nur 6 Jahre gültig ist, 500 f. wolle
er sogleich bezahlen, u das Uebrige, nemlich
5000 f in ~~Rat~~ dafür Raten v. 1000 f halbjähriger
~~Raten~~ auszubezahlen, nach Ablieferung des
Manuscripts, daher dauert es noch einige Jahre
ob er gleich Rücksicht auf mein Alter u
Kränklichkeit nehmen wollte. Da man heut zu
Tage schöne Ausstattung geben muß; es thut Lotte
Leid, daß er mir kein größeres Honnorar bieten
kann: — Wenn er wüßte [illegible] wie
wenig mir an dem schnöden Geld gelegen
ist, nur an baldigem Druck, er würde die
Summa noch bescheiden, u vielleicht wenige
Druckfehler machen lassen. Lieber Sie, theurer
Graf, Hr. wird es nicht thun. Sollte

ir Ihnen, oder Schelling das Schreiben, daß wie ich
hoffe das Letzte hiervon seyn wird, nicht zugesandt
haben, so sagen Sie mir es; ich ließ es abschreib
aber ich vergaß es auf d. Lande mitzunehmen,
da ich hier nur ein Absteig Quartier habe, u wenn
ich Ihre Ankunft bekannter hier nicht einige Tage
vorher unterrichtet bin, so sehe ich nicht hierin.
+ Da in der Nachbarschaft v. Ornbau täglich ein
Reiter der Chevaux légers kömt, so bleiben die
Briefe noch nicht langsam, kommen auch denselben
Tag hier auf die Post. Herz. Edouard von
Altenburg wohnt in der Nähe seit 2 Monaten mit
seiner Gattin zu Triesdorf u geht erst im
November zurück in das hiesige Schloß, er hat seine
Schwiegereltern bei sich, die auch lieber noch auf
d. Lande wohnen, seine Gattin besonders, die
sehr klösterlich still ist u die Gesellschaft nicht liebt,
u Monat Januar ihr Wochenbett halten wird;
~~die~~ ihre Eltern, Sigmaringen, brachten eine jünge-
re Tochter mit, die gerne tanzt, so daß der Her-
zog Edouard schon einige Bälle gab, wo die
von hier eingeladenen hinaus fahren, es wohnen
wenig Leute daselbst, blos die Offiziere der
Escadron, ~~u~~ die Weiber derselben, u der alte
General v. Werneck der Ihnen erinnerlich seyn
wird. Ich kenne Niemanden v. die Fürstlichkeiten
n werde, wie Sie leicht denken können, nie dahin
gehen. Der Herzog solle so voll Güte seyn, gefällig
u seine kleinen Feste großartig u Geschmack-
voll seyn. — Heyder will ich nächstens

+ meinen Schwiegersohn an Herrn Schelling

unbeantwortet lassen, ohne Hoffnung, weil er oft dar u
Lotte durch die alten Schriften, die nicht mehr
anzubringen sind, verlieren. Warum meldete
er sich nicht zur Zeit, wo Lotte schon druckte, u 1821,
die Lyrischen Gedichte bei Brockhaus herausgeben
ließ. Vielleicht wissen Sie Minckwitz Adresse,
seine Wohnung u Haus No, wollten Sie mir sie
nicht sagen, da ich das Werk, daß er für Augsb.
bestimmte, mir zuschickte, u ich es noch schuldig bin;
verwundert war ich, daß er zu M. verbleibt.
Caroline Schelling schrieb mir einen Tag früher
durch die Gred Sendung, daß das schöne Gedicht
v. Pf. Puchta ist, x der öfters bei uns in M. war
Ich erfahre, vielleicht nur zu Ihrer Pein, daß
man zu Augs. Blätter, auch Monate weis von
der Allgemeinen Zeitung kaufen kann, hier ist sie
nicht, könnten Sie, gefälliger Freund, mir auf-
weisen das Blatt wo Engelhardt schrieb nicht
schicken? Ach! theurer Freund, das für uns
verlorenen (hinscheiden) stets beweinten, den Tag, den 24t
dürfte nicht dadurch feiern, daß Sie s. Ring
anzögen, vielleicht dachte er noch an Sie, wie
er über Kernell ~~x~~ so schön sich ausdrückt! —
Noch einmal Geduld mit dieser Schreiberin
mir nun, lassen Sie nur die dankbare
Anerkennung Ihrer verwundeten Güte gegen

P.

x zu Minchen war M. sehr oft sein Begleiter

B. ST. B. MÜNCHEN

Ansb. Montag den 17. Oct. 36. Als ich Sie verehrter Herr Graf, vor 8 Tagen
belästigte, kam den andern Tag eine Antwort v. Fr. Hermann; ich bin aber noch
ungewiß ob er August's Alabaster Bild erhalten? Ich erwartete einige Zeilen
von Ihnen, ob er Ihnen Cotta's Antwort mittheilte, u daher wage ich kaum
Ihnen meine Abschrift ~~mit~~ zu schicken, u Sie erhalten daher nur mein eiligst
Kauderwelsch.x Ich sagte Ihnen bloß, daß Cotta natürlich das unbedingte Verlags
Recht, u das ganz u Theilweise d. Format wählen zu dürfen etc. begehrt 5000 f. wo
von 500 f. sogleich ausbezahlt, den Rest in halbjährigen Raten v. 1000, nach Ab=
lieferung des Manuscripts, doch genug Sie haben vielleicht den Brief?
Herm. schreibt, ich sollte Heyder ganz kurz antworten, wie Sie u Schelling
es senden, u ich sollte zur Vergleichung mit ~~Wolt~~ Woltreck's ich mein Bild
senden, da S. M. der König selbst nachfragen lassen, wahrscheinlich für
Walhalla: Noch erwähnt er, daß er ferner keinen Raum habe August Bücher
aufzubewahren. Was soll ich machen? er will nur wenige?? ——

Gütiger Graf. Sagen Sie mir ob F. v. Schelling noch bei Ihnen ist?
da ich v. der ältesten Tochter aus M. auf meine Sendung
keine Antwort erhielt? Wahrscheinlich reisten sie weiter, oder
ist Sie krank zu Augsburg? ich bin sehr in Ängsten um ihre Gesund=
heit! Nach so vortrefflichen schönen Tagen ist finsteres Wetter, ich sehe
nichts, u zum Glück habe ich stets nöthige Unterschriften, leider
versteht dieß nicht. Verzeihung u Nachsicht! ——

Die Blätter werden Sie nicht haben kaufen können, die ich
erwähnte?

x wollten Sie den Brief?

B. ST. B. MÜNCHEN

Ans. Dinstag um 11 Uhr den 18t Oct. 26
So eben erhalte ich abermals den Beweis
Ihrer unermüdeten Güte, durch Ihre schnelle
Antwort vom 16t wo ich Ihnen auch schrieb.
Wie dankbar bin ich, daß Sie mir von Schel-
lings Nachricht geben, da sie mir den Empfang
meiner Sendung, die in ihrer Abwesen-
heit in M. angekommen seyn muß, nicht
beantworten. Die M. L. hat man hier u
werde Sie fordern lassen. An Heyder
schützte ich Abwesenheit vor, u nun weiß
ich nicht wie ~~ich~~ er es aufnahm. Hier folgt
die Abschrift v. Lotte's Briefs, u Sie
senden mit Gemächlichkeit u Mittheilung
vielleicht an Schelt., mir zurück. Unbe-
greiflich daß H. da Sie doch die Haupt-
person sind, Ihnen nichts davon sagte! —
Pfeufer ist mit Ruhm gekrönt zurück,
Sie schreibt mir inzwischen, daß ihr Kind
sich langsam herstelle, u ihre Mutter
sei bei ihr: die Post eilt. Tausend
Dank, ich vergaß vor 8 Tagen an
H., wegen die drei Exemplare, viel-
leicht können Sie es erwähnen. Ein
dankbares Lebewohl.

B. ST. B. MÜNCHEN

Donnerstag den 17ten Nov. 36. Lieber Graf!
Ich hoffte Ihre gütige Antwort v. 12ten [illegible]
und Ihnen diese v. Hermann mittheilen
zu können, allein es ist noch keine erfolgt, u
ich darf den Vertrag, d. Sie haben nicht
unterschreiben. Ich habe nur v. August, die
Abbasiden u Liga v. C. Oedipus wurde
mir zu M. behalten. Ich sendete schon
mit d. portefeuille an Sch. u die Verhäng-
nißvollen Inhalt, allein sie kam nicht zu-
rück, nur sie hatte d. größten Werth für
mich, August gab sie mir, u es sind von seiner
Handschrift auf der Rückseite seine Cor-
rekturen. Die Comödie habe ich auch
nicht. Aber wollen Sie sie abschicken,
da doch Cotta noch so großen Vorrath
hatte <u>zum Verkauf</u>? er kann sie nach
diesem drucken, wo Aug. nichts geändert
hatte. Hier folgt, was gleich hatte geschehn
sollen, die Abschrift v. Loebers Brief an
mich, die Sie natürlich behalten. Einen
ordentlichen Beistand würde ich finden, aber
diese wollen Alle an das Testament

ungefähr v. d. 5000 f. die ich v. Lotto erhalten
werde, dies ist aber mein Plan nicht nach dem
guten August-Willen; da erst in 3 Jahren
nach mir kann ausbezahlt werden, so muß
ich es aufsetzen, um Streitigkeiten zu ver-
meiden. Unter uns, Sie sehen eben an, wie
billig. So kalt dieser Letzte schien, so war
er doch dankbar gegen seine Freunde,
drei Stelzen hat er, die 300 f bekommen,
ungefähr in M. Unter uns. Haben Sie
mir Ihre Bücher v. Aug. nicht her, er
gab Sie Ihnen vielleicht, seine Bekannten
wenn es nöthig ist können es thun.
Schelling muß ja schon längst abgereist
gewesen seyn, als Sie schrieben. Ich
kann nicht weiter, u. bin ganz ausgelöscht
Wenn ich Nachrichten erhalte werde ich
sie Ihnen mittheilen. Leben Sie wohl

B. ST. B.
MÜNCHEN

Donnerstag den 24ten Novbr: 36.

So eben lieber Graf erhalte ich Ihr Schreiben vom 21t
und bin so schwach und krank, daß es mir unmöglich
wäre, an Cotta zu unterschreiben. Welcher grausamer
Aufschub durch Professor Herrmann, der wahrscheinlich
gar nicht zu München ist, und geflüchtet, da er kränklich
und in der Einbildung stets krank ist.

Leider, als auf die erste Anfrage an ihn keine Antwort
erfolgte, ließ ich ihn zum zweitenmal mahnen,
und um ihn nicht zurück zu setzen, da er die schwierigen
Sachen besorgte, so ließ ich ihm zusagen, daß ich an
Cotta nicht früher unterzeichnen würde, bis ich
seine Antwort erhalten würde. Und Sie werden
vielleicht selbst für gut finden daß ich seine Antwort
abwarten. Wenn die Briefpost, Paquet
annehmen! so würde ich es heute noch auf die Post
geben, allein der Postbote sagte mir, daß der
Postwagen erst Sonnabend abginge, wo Sie es
erhalten werden, Schellings haben mir auf alle
Briefe und Anfragen nicht geantwortet, und so
viel weiß ich vom Oktober her, daß seine Frau
ihn zu Augsburg abholen wollte; Ich bin sehr
traurig über den Aufschub, und weiß mir jetzt nicht

zu helfen wegen Herrmann; an Schäufer ließ ich
den 20.ten d. M.: schreiben, um Nachrichten von Herrmann
einzuziehen, vielleicht läßt er mir durch seine Frau
antworten. Ein älterer Arzt von hier, wie er, sagte
mir Grüße von Schäufer, nemlich H. Doktor Haydenreich
von hier, die beide mußten auf Befehl sich nach München
verfügen, und brachte mir die Nachricht: daß d:
Schäufer sehr verändert aussehe, er bot ihn zum Essen
mit Ringseis und mehreren andern Ärzten, und Schäufer
Vorgestern machte just einen Fall auf dem Kopf,
doch ging er glücklich vorüber. Verzeihen Sie mir
wenn ich Ihnen noch eine Frage vorlege die ich schnell
beantwortet zu haben wünschte, nur mit einigen Zeilen.

Sie sagten mir, Ihr H: Bruder sey zu München, und hätte
Kinder, wollten Sie nicht die Güte haben mir zu sagen,
Ob er Oberlieutenant oder Rittmeister ist.

In einem alten Kalender von 27. fand ich bloß,
daß er Joseph heißt, und dazumal Lieutenant war:
Verzeihung für alle Last die ich Ihnen aufbürde, da
ich vor einigen Tagen mein 70.ten Jahr erreichen mußte.
Leben Sie wohl und haben Geduld

Platen.

B. ST. B. MÜNCHEN

Dienstag den 29ten Novbr. 1836.

Verehrter Freund! Da Professor Herrmann, auf zwei Briefe keine Antwort ertheilte, so habe ich Ihren Rath befolgt, und an Cotta nicht geschrieben, da überdieß durch die Bemerkungen des Sekretärs ein Aufschub, von gewiß 14. Tagen statt hatte. Suchen Sie doch auch die Schönen abzuschicken wenn es noch nicht geschehen ist. Nach so langer Zeit erhielt ich so eben ein tröstendes Schreiben von Frau von Schelling, es ist Gott lob alles wohl, so auch Herrmann und seine Familie von Thiersch erwähnt sie nichts, ich vermuthe daß, da sie nichts von der Hochzeit ihrer ältesten Tochter erwähnt sie noch nicht statt fand. Schubert hatte fürchterlich auf seiner Reise gelitten, durch die Pest in Konstantinopel, vielleicht vermocht er seinen Zweck nicht, Palästina zu betretten. Antworten Sie mir doch wegen der Anfrage Ihres H. Bruders, mit der Zeit wenn ich selbst schreiben kann, werde ich Ihnen alles erklären, — Welche Unvorsichtigkeit, daß König Otto über München reißt, anstatt er fliehen sollte.

Platen.

B. ST. B. MÜNCHEN

Nachmittag — So eben kam Ihre gütige Antwort und
Herr Baron von Reizenstein hatte die Güte recht gegen
seinen Willen mir seine Unterschrift zu schenken. Er fand
daß H: Professor kein Jurist sey, und meinen ächt jüdischen
Vertrag angenommen, er sagte weil wir Ausländer benannt
wären! so könnte es noch mit der Zeit Schwierigkeiten geben
hätte ich ihn früher gefragt, so würde er mir andere Vorschläge
gegeben haben. Erbost war, daß ich als Mutter nicht
einmal Frey-Exemplare erhalte, so etwas ließe sich
von einer Buchhandlung wie Cottasche nicht erwarten.
Nun ist es aber nicht zu ändern, und morgen geht der
unterschriebene Vertrag ab. Sagen Sie doch daß die
Herren schnell an Cotta abschicken.

Sontag den 4ten Debr: 1836. Welche unglückliche Hiobspost muß ich melden lassen gütiger Freund Professor Hermann der keinen der Briefe beantwortet hat, und doch wohl ist, muß sehr erbost seÿn. Leider ist die unterschriebene Vollmacht wie ich Ihnen schreiben liess, nicht abgegangen. Der Beistand erlaubte es nicht, nehmlich der Regierungs=Rath von Reizenstein, mein Testament sollte eher widersezte sich auch; nun machten die Herren noch einen Zusatz zum Vortrag, der erst morgen abgeschickt werden kann. Wenn ich nur den dritten Brief an Herrn: nicht hätte abgehen lassen, da ich es wiederrufen muß, dass der Vortrag abgegangen.

Nur Sie theuerster Freund, können sich meinen gestrigen Schmerz denken, als den meines Verlustes.!

Nun der neue Aufschub des Dekrets, mein hohes Alter und mein Uebelbefinden darüber noch vermehrt. Seit mein leztes Schreiben habe ich keine Nachrichten mehr von München. Minkwitz hat mir noch nicht geantwortet. Leben Sie wohl

Platen.

B. ST. B. MÜNCHEN

Mittwoch den 7ten Dec. 36. Vergangenen Abend gütige
Gesellschaft [illegible] bestätigt, wahrend ich selbst
die Andern. Doch wenn ich war nicht so eilig zu
werden den Letzten Brief an Sie, oder viel-
mehr den Vorletzten an Sie beyde abzu-
senden: hätte ich ihn nicht unterschreiben lassen bis
der Bescheid gekommen, so hierüber wurden
Sie durch die falsche Nachricht getäuscht, so
auch H., als hätte er unterschrieben. Denn
am 8ten Nov. schrieb Secretair Frischel an
H., daß der Vertrag zu vereinbaren(?) sey; doch ich
glaubte nicht, daß Hr. Ferner(?) denke,
u. begriffen hatte seine Absicht. Nun kam
glücklich Hr. v. Reibenstein, der beste Freund,
u. als er gelesen hatte, versicherte er, daß
er als Mann v. Ehre nicht unterschreiben
könnte, ließ meinen Aufsatz an Lotto machen
u. d. Letztere wünschte er, ungefähr(?) Lotte
unterschreiben, er versicherte, daß ich durch
die Vertragspunct(?) J. P. Wittwe, die Richter
in Ansehung(?) vermittelt würde, da Lotte
nicht allein(?) Recht die Zeit(?) [illegible] machte
oder machen könnten mit [illegible]. Die
Richter durch die Ansprüche der andern

Lucht: verlire das Capital, bei 10,000 f. bis es
blieben mir für die Woche 500 f. Ich
schauderte. Auch da ich in 8 Jahren dich
unmöglich mehr leben kann, so müßte auch
meinen Haber versucht werden, die er gar
nicht auszugestehen braucht, wenn man es nicht
versucht. Die drei Schwangeren, die zweite
Vergesslichkeit von ~~H...~~ sind mir am
gleichgültigsten; auch Hr. v. Reitz ließ
sie versuchen, mit der Summe von 5000 f.
versicherte ich sie ich zufrieden, er fand
alles jüdisch; versicherte ich sollte an Ih.
schreiben lassen, daß er kein Jurist sei
u. mehreres beleidigendes: Ich that es nicht
so weil sehr aufgebracht ohne dies sagte
er seine Hand ganz abziehen, glauben Sie
nicht auch? Lotte, die so weichlich in diesen
Dingen auch nicht mehr wollen. Denken Sie
sich meine Umstände am Rande des Grabes,
die Schmerzen alle Bemühungen die Sie
Ih. u. andere hatten, u. der Ausschuß!
Wenn ich jemand finde, seitdem schreib
Ihnen meine Freunde, so wollten Sie mit
aller Ihrer bewegenden Geduld, das an

Lotte abgegangen haben? Sie haben den Brief
den ich an Münchwertz nach M. schreiben
ließ beantwortet, nämlich meine Fragen,
und werden beide schnellgemacht seyn?
mit Ihrer Sendung. Es freut mich, daß er
sich erhohlt hat. Sie sagen mir, daß der ge-
plagte Pfeuf. wohl ist, so auch Schelling's
die Gattin von Hof. Thiersch ist sehr
schwach u. die Krankheit verwandelt sich
Pfeuf. hat Recht, wenn er nicht auf die
Au zieht, welch traurigeren u. entfernten
Aufenthalt als das Krankenhaus daselbst u.
die verschlechterten Menschen. Ich eile,
das Letzte ~~wenn er~~ ist nun gesche-
hen, dadurch wurde H. bewirkt, daß
ich unterschreiben. Der Himmel belohne Sie
für Alles! Sie werden den Königl. Herr-
schaften Ihre Aufwartung machen
müssen. Platen.

Donnerstag Nachmittag den 15 Decembr. 36

Theure, von mir unschuldig gekränkte Freun-
din guten Ang.: haben Sie Mitleiden mit
mir so kranken u verzweifelten Alten kranken
Mutter; ich bitte Sie fußfällig ziehen Sie nur
Ihre Hand nicht von mir ab in der größten
Noth, die ich nicht vermuthete, da ich stets
hoffte ich würde meinen Beistand zur Unter-
schrift anzeigen. Mein Testament Vollzieher
der Secretair Ag. G. S. fand den Vertrag
zweideutig, nachher, da Cotta mit Sauer-
länder einschloß, gegen die Summe, 5000 f
da ich zufrieden war, so waren es auch
andere. Trischel schrieb an Hermann
wegen den Vertrag, er verlangte keine
Frei Exemplare, H. antwortete auch
keinem der Briefe 3 oder 4, u ich war
so unvorsichtig, so eilig, daß ich endlich
schrieb der Vertrag ginge ab, ich hätte
denselben unterschrieben, u ich glaubte
der Secretair wäre ein Esel, er verstünde
die Sachen nicht, wie er sicherlich. Herm.

Später wurde Hermann gesagt, daß ich
Niemand als Beistand hätte, der unterschreib
kein Jurist, kein rechtlicher Mann. Herrn
v. Reitzenstein, appell. Gerichts Assessor
war sehr aufgebracht, kam, wollte aber
mein Beistand nicht seyn, so ließ er August
holen, u mich vertreten, da er mich nicht im
Prozesse verwickeln wollte. Seine Schwester
F. v. Mühlthal kam den andern Tag u
sagte, daß ihr Bruder wegen meiner
Angelegenheiten ~~[illegible]~~ drei ganze
Nacht schlaflos zugebracht, u wenn, was
er ~~ver~~sagte Lotte eingieng (er solle ja
nicht mehr geben, u mit der langsamen
Bezahlung ist man auch zufrieden, wir
Lotte musste geschrieben werden, so setzte
man ein Dutzend frei Exemplare, wegen
der kleinen Summe u nach 3 Jahren die
Bezahlg dieser in den Theilen, daß
Lotte verrückt, mir schreib er nicht.
Antworten Sie Lotte auch nicht, morgen

sollen Sie die Abschrift des Briefes an
Letzteren erhalten, denn wenn auch den
Herrn. hätte schicken sollen, so hat ja doch sogar
Schekerg's, vertimirten nicht, u sie haben
keine Kraft aufgegeben noch zu sagen, was
Sie, theurer Graf, die die Mühe u
Zeitverlust u Unkosten hatten. Auch
der Direktor, hier, ein alter Bekannter
v. Lieb. wollte nicht als Beistand un-
terschreiben, u schüttelte dumiler. Sollte
Sie es vielleicht sagen, den bei Lotte will
ich verbleiben, als die erste Kraft. Viel-
leicht behält er den Druck, wie ich hoffe
u Sie können erst, wenn Sie den Brief
erhalten, mittheilen. Ueberall, selbst zu
M. hat man uns geschwiegt, wie hier, ich
bekam 8000 f. welches man nicht zu
viel fand. Verzeichnung hatte ich von
Ihnen zu erhalten, da ich nicht anders
handeln konnte, wegen Mangel an
Beistand. Frau Richter muß ich

beständig von Andern mir zu leihen bestand
die mir so große Summe geben. Doch wun-
dere ich mich, daß Sie sie bei Reimer
in Berlin drucken ließ. [illegible] gewinne die
Hermann, die mir ihre Unterschrift ver-
sprechen lassen sich sehen. Was Hermann
zurückgebracht ist, da bin ich gleichgültig,
nur Sie haben das Recht dazu, Sie hätten
die Reue. Oh gute August, wenn du
meinen Schmerz fühltest. Der Doktor
war da, er sagt er könnte mich nicht be-
ruhigen durch Mittel, die Leiche besonders
Lotte's waren schlechte Menschen, er ließ
auch schon drucken bei Manchern, er
wurde betrogen. Meine Lage ist
schrecklich, ich kann vor Mißmuth
nicht mehr leben. Der Himmel
erhalte Sie und wache Sie mit Geduld

[illegible]

B. ST. B.
MÜNCHEN

Freitag den 16 December 36. um 11 Uhr, bei einer großen
Finsterniß. Sie werden, wenn Sie Brief u Vollmacht lesen, mir
ihnen verzeihen, als Abschrift behalten Sie beyde. Freilich hätte
man sie Ihnen eben so schnell als an Lotte absenden sollen, so hätten
Sie, gereinigter Freund aus der widerlichen Sache heraus kommen
können, u einsehen, daß ich zu diesem Schritt gezwungen ward
da Niemand mein Beistand seyn wollte, aber diese unbedeutende
Beifügung daß es Lotte doch thun wird, wenn Sie noch die Barm=
herzigkeit haben wollen, daß Sie die kleine Veränderung gelesen
u daß Sie es sicherer finden, bei meinem hohen Alter u Kränk=
lichkeit, auch die 10 Frei Exemplare finden Sie billig, da ich als
Mutter doch volles Recht dazu hätte: Ihnen, der die herkulische
Arbeit hatten, wird er nachgeben, da er Ihnen die Manuskripte
nicht zurücksandte. Minckwitz, v. d. Sie nicht sagen, daß er
nach Stuttgard abgereist ist, konnte vieles gut machen, da die
Hauptsache bleibt, wie die langsame Auszahlung u das Recht
zu drucken, wie es der Geitzige gut findet, u nur 500 f sogleich
giebt, die haben, wie Sie mir selbst schrieben, sind nur leicht vergehet
welches auch nothwendig war. Ich danke, lieber Graf, Sie werden
nichts arges finden, wenn Sie Hermann lesen, der wahrschein=
lich vergaß was er zuerst an Lotte schrieb. Hermann, da er
auf nichts geantwortet, weiß von dieser Sache nichts, er wird
wüthend seyn, weil ich zu oft schrieb, u stets neue Albernheiten
So bald Lotte den Zusatz unterschreibt, so habe ich genug Ge=
schlechts Beistand. Sie haben nun alle Abschriften u behalten
Sie. des Schreibens, daß Sie v. Cotta erhalten werden Sie nichts
gerne schelten? sonst wäre es gut, wenn man wüßte wie man
sich zu verhalten hat, ich würde es Ihnen sogleich zurück senden

B. ST. B.
MÜNCHEN

Sontag den 25t. December 36.

Wie gütig sind Sie, lieber Ebert, u wie beschämt muß ich vor Ihnen erscheinen mit dem Unstern der mich verfolgt, u d. Sie ohne Ihre Schuld theilen müssen. Meine Hilfe zum Druck ließ mich nicht erwarten, daß Cramer u. die 3 Herren mir ihre Unterschrift versagen würden u so wurden Sie getäuscht. Doch ist es vielleicht gut, daß Sie das Manuscript absandten, da sonst gar nichts daraus geworden. Aber, da ich wahrscheinlich zum letzten Mal eigen=händig selbst schreiben kann, der Kummer über das Mißlingen, hat mir alle Kräfte benommen ich schwebe nur noch taumelnd umher u das wenige Licht ist schauderhaft. Doch muß ich Ihnen noch mit der ~~H~~ Feder sagen, daß mein Dank nie gegen Sie erlöschen wird, u daß Sie sehr ungerecht gegen sich selbst sind, daß Sie glauben, Sie hätten zu viel gewagt. Ebr. ist an allem Schuld, er hätte doch zum wenigsten an Sie schreiben sollen. Nun da ich schon 3 Tage Lottes Brief erhalten, ist noch immer nicht an Heyder geschrieben, recht klein grämt sich Lotte aus

aller Verbindlichkeit u. ich muß Heyder erzählen
daß ich doch da sehr kam. Wegen der heiligen
Tage will Niemand schreiben, neuer Aufschub!
Wenn ich nur allein leiden müßte, aber der
Schmerz ist bei mir gränzenlos, daß ich Sie
mit hineinzog, Ihre Bestürzung, die lang an-
haltende Anstrengung, das mühsame
der Zeitverlust, Alles ruhte auf Ihnen, u. *Ich*
hatte keine Mühe, als einige Briefe zu
schreiben. Seit Oct. hat er nicht mehr geant-
wortet. Mit d. preußischen Recht gienge es,
allein im Würtembergischen ist ein Beistand
zur Sicherheit nöthig. Lotte giebt es nicht auch
wie Sie in der Abschrift werden gefunden
haben, die ich Ihnen sandte. Freilich wird
Heyder v. mir weniges nehmen, geschrieben
muß ihm werden, ob er gleich meine Antwort
daß er klagen könnte, wenn er ein Recht
dazu hätte es thun soll: auch dieses wandte
er sich an Lotte, u. antwortete mir nicht
Nun dies Alles bei Seite, muß ich Ihnen
beiden mittheilen, daß Schelling sehr auf-
gebracht ist *über mich u. Sie*, daß Sie ihm den
Vertrag nicht *mittheilten*, ich glaubte, da er

Ihnen von hier zugesandt wurde, Sie wären
zu ihm gegangen. Da Sie mir sagten, daß
Sie u. Schelling mit Lotte geschrieben. Caroline
Schelling schrieb mir, wahrscheinlich den
letzten Brief v. M. aus, sehr unfreundlich,
„daß ich Ihrem Vater nicht würdig genug
geschrieben, sogleich den Vertrag letzteren
„mitzutheilen: Wie werden wir uns dieß
Schlinge ziehen, da es Hr. nicht that, u
er so tief beleidigt ist, geben Sie mir doch
schnell einen Rath! Morgen, schreiben
mir andere ist die Hochzeit v. seiner
Schwester, u dann reisen, wahrscheinlich das junge
Ehepaar ab, nach der Schweiz u nach Frank-
reich, Hr Zech v. Gotha soll 80,000 Ver-
mögen haben. Nun muß ich doch nächstens
an Frau Schell. schreiben lassen, u wegen
den Vertrag unterzeichnen, da beide sehr
aufgebracht sind. Meine Magd ist krank,
ich habe Niemanden nach der Post zu
schicken, sonst wartete ich die Antwort
der Ihren nicht ab. den besten Freund so
zu beleidigen! — — — Wie sehr war
ich erfreut, daß Sie ein Nachrichten ~~von~~

wegen Pfeufer geben, und der Himmel möge
den Guten schützen. Der Lauzgier Olermain
oder wie er heißt hat ja die Krankheit zu
Ihnen gebracht, mußte von M. mit Lotze
ab u. starb bei Ihnen mit seiner Frau. Wie
bange ist mir für Sie! In M. soll noch kein
Jude außer er, das Uebel gehabt haben. Man
schreibt mir, daß die Ludwigs Straße ganz
ausgestorben sei. Aus J. P. Wittwe kann ich
nicht, sie ließ ja bei Raumer drucken, nun
schreibt man, sie hätte 60,000 f von der
Breslauer Buchh. erhalten: Glauben Sie ja
nicht geneigter, u. gemarterter Freund, daß
ich den Zeitläuften wegen Gehör gebe, ich war ja
zufrieden mit Allem, wenn ich nur Ihren
Beistand gehabt, u. nicht in verwickelte Pro-
zesse gerathen u. nur das wenige, die 5000 f
kann, ich will auch gerne 200 f daran
verlieren, wenn ich mit Heyder muß.
O traurige, heilige Sonntage! die
Zugelmeistern Stuntz kömt mit dem
12ten Kinde nieder, 7 leben davon. Ach
Theurer Graf. Verzeihung für das letzte
Kauderwelsch v. Ihrer dankbaren
Freundin —

B. ST. B. MÜNCHEN

Ansbach Mittwoch den 4ten Jänner 3[illegible]

Verehrter Graf! Behalten Sie alle diese traurigen Abschriften, auch die Briefe von Cotta folgen zurück. Sie sehen nun was der Unverstand und die wenigen Kenntnisse mit den Buchhandlungen und H. Prof. Herrmann bewirkt hat. Auch ein Tragödie zu vermitteln. Wir alle diese behaupteten die den Vertrag gelesen. Auch ist er daran Schuld daß man an Tragödie so unverschämt schreiben mußte. " Daß wenn er nur Recht hätte so sollte er mich verklagen " (extra) Cotta wird nun nachgeben nachdem er Ihnen schrieb ich sollte Tragödie übernehmen. Und nur demnach er weiß

Nun wird auch Brockhaus auftretten (der die Lyrischen Blätter 1820.) druckte Nach dem schätzbaren Briefe des H. Tragödie mußte Ihre Advokaten die Buchhändler [illegible] nicht ganz verstanden haben, ich will gern das Capital von Cotta verlieren wenn er nur alle Buchhandlungen annimmt, und keine Tragödie verursacht, da ich nicht einen Heller eigenes Vermögen habe, um mich (Fr: Langbein) noch von dem [illegible] [illegible]. Sie haben bis jetzt den Brief nicht mitgetheilt weil sie zu angegriffen sind, und wegen Mangel an Augenlicht, auf den Erschrocken so traurige Folgen hatten daß der Augen Arzt wenig Hoffnung zu einem Schein hat.

An Schelling, sobald ich schreiben kann, werde ich schreiben lassen, daß ich mich erinnere an ihm den Vertrag geschickt zu haben, oder daß er ihm von Ihnen mitgetheilt worden wäre wenn Sie ihn getroffen hätten; Schellings sind so erbittert, weil ich mir nicht anders mehr zu helfen weiß. Ich mache Ihnen ohne meine Schuld ein trauriges Jahres Geschenk, meine Wünsche gleichen meiner unbegränzten Lebenslänglichen

Dankbarkeit. Ich sehe nicht so viel an meine Unterschrift machen zu können.
Es folgt noch eine Abschrift, die Schelling das vergangene Jahr
zum Abschreiben mir gesandt. Auch dieses erhalten Sie; es ist bloß
daß Sie wissen wo die Ursache des guten Eindrucks hinkommen;
Mich dauern nur Frizoni denen man eine neue Plage aufbürdet.
Meinbürity ließ ich vor einiger Zeit nach Stuttgardt schreiben,
dazumal wußte ich nichts von den Seiten eingelaufenen Nachrichten, möge
die Gesundheit begleiten, und Ihre so hart auf die Probe gestellte Geduld
nicht verlassen. Leben Sie wohl.

B. ST. B. MÜNCHEN

Ansbach. Dienstag den 10ten Janu/79.

Lieber Graf!

Unsere Arzten Briefe scheinen sich gekreuzt zu haben, und Sie werden die Erbschrift von Heyder, und den 2ten Brief an ihm erhalten haben. Sie werden auch bestimmt dass im ersten Briefe an Heyder die Grobheiten des H Prof: Gr. und übels geschildert haben, dagegen wäre er vielleicht mit einige hundert Gulden zu finden gewesen. Sie ersehen auch dass er mir keine schriftlichen Verträge schicken will, sondern von mir Dokumente verlangt die ich nicht besitze und Sie eben so wenig, — daher spannt er jetzt die Saiten so hoch. Das Beyspiel der Madame Langbein wird Ihnen ganz die Buchhandlung zu kennen lernen, und wie mich der jüdische Cotta behandeln wollte, als eine Alte Frau, das er Sauerländer, allein übernehmen will, ist nicht hinlänglich, und da ich kein eigenes Vermögen habe, und alles nach meinem Tode aufhört, so bleibt mir nichts anders übrig als H C: nicht drucken zu lassen. Bei andern Buchhändlern wie Cottman und (ceterea) würde von den guten Freunden wie Prof: Gr. und H Schelle die Auftrag dazu hatten, gar nicht gerade worden, da ich doch sogleich den Brief des Arztes an Schelling sandte, wo er noch seine muss. Es hat mir viele Thränen gekostet das Schelling die Freunde zum Werke ablehnte, da er nebst Ihnen stets der großmüthigste Freund zu dem armen August war. — Die Hochzeit seiner Tochter, Caroline, würden wir haben, wie Sie mir selbst durch einige Zeilen mittheilt. Es war Gottlob Niemand von der Krankheit befallen, blos dass gewöhnliche Unwohlsein ihrer Mutter.

Nun zur Hauptsache, nach dem Sie lieber Graf ohne meine Schuld ganz ungehört seyn müssen, und das mit Recht und ich stets denn zu bitten liege und von einem immerwährenden Schwindel den Schlag befürchten, was der Kummer verursachen

ist

auch hat es meine Denkkraft so verschlimmert, dass ich nicht
unterschreiben kann.
Die Hauptsache ist die dass ich so lange ich noch leben muss
<u>Augusts Werke</u> nicht <u>drucken lassen</u>, sondern sie bei
H: Cotta zurück verlange. Noch wage ich die letzte Bitte
an Sie theuerer und wahrer Freund meines Augusts, dass
Sie als trauriges Andenken das Manuscript annehmen
und wahrscheinlich glücklicher sind wie ich — um es annehmen
zu können, und volle Sicherheit zu haben, so lasse ich aufsetzen
dass Sie der Erbe davon, und nur einige Legate ~~dann~~ an
die höchst nöthigen Personen, wenn nemlich <u>Sie</u>
bezahlt sind, und sich abgefunden haben, davon zurück
fallen sollen. An die Verwandten, wie ich schon früher
her weiss, muss man blos denken — wegen Gültigkeit
Zwei Kinder meiner Schwester in Düsseldorf
deren Gatte Oberst und Landrath von Lassberg r.
und die durch den Verlust meines Sohnes ein Erbtheil
von meinem Schwager mehr bekommen u: ein Capital
diesen beiden Sohn und Tochter nehme ich vor 400.f
miteinander zu geben, bei der geringsten Kleinigkeit,
wenn die Verwandten nicht ganz ausgeschlossen sind
können sie keinen Prozess machen. Dem ersten Testament
Vollzieher Herrn Appellations=Gerichts=Sekretär
Trischel, 200.f und so auch des Doktor Schaufers Kinder
300.f. Meiner mir auswartenden Jungfer
Sophie Babetta Kelber Kantors=Tochter von Kloster=
Heilsbronn, welcher auch noch meinem im Jahre
1836. auf dem hiesigen Stadtgerichte hinterlegten
letzten Willen Kleidung Betten und Wäsche und einige
an Mobilien zufallen soll, noch 100.f.
Und meinen zwar wenig gebrauchten Arzte, aber

ein Studien-Kamerad zu August auch 100. f. neulich
H: Doktr: Heidenreich. Ich hoffe daß Sie einen besseren
Vertrag machen, wie Fr: H.. und 3000. f von
Augusts Nachlaß annehmen werden nebst der
Versicherung meiner ungeheuchelten Dankbarkeit.
Sollte ich noch länger leben müssen, so laße ich einen
gerichtlichen Nachtrag dieses oben erwähnten Testaments
machen, besonders daß Sie der Erbe dieses
unglücklichen Manuscriptes sein sollen. Da
man Niemand hier haben kann so wurde die
Antwort an (Hügders Ihnen mitgetheilten brief) noch
bis jezt verzögert, mit derselben Post laße ich
Cotta wissen daß ich bei meinen Lebzeiten nicht
mehr drucken laßen, wegen Prozeßen, und daß
derselbe das Manuscript an Sie zurücksenden
möchte, da ich noch volles Recht darüber habe,
indem ich glücklicher Weise noch keinen Vertrag
unterzeichnet habe. Cotta hat mir auf den
2ten Vertrag nichts geantwortet blos Ihnen, und
es bleibt mir daher nichts anders übrig.
Sobald ich an Cotta und Hügder die briefe habe,
werde ich die Abschrift Ihnen zusenden. Leben
Sie tausendmal wohl, möge daß neue Jahr Ihnen
Gesundheit und Heiterkeit bringen – wie Ihre
Theilnahme bis ich ende; so wie mich schmerzt
das viele Opfer welches ich Ihnen aufbürde.

Ihre

ergebenste und dankbare
Dienerin P.

Nachmittag 7. Uhr) Soeben erhalte ich Ihren brief

vs

Lieber Graf, Und ersehe daraus Ihre Theilnahme, so wie einen abermaligen Beweis Ihrer Freundschaft und Güte, hinsichtlich der Verwendung für mich an Heyder, und danke Ihnen tausendmal, allein da ich auch zu gleicher Zeit die Briefe erhielt, von denen ich im ersten Theil meines Briefes erwähnte, so mußten nothwendiger Weise auch dieselben abgeschickt werden, indem ich die Herren die sie besorgten ohnmöglich so schnelle zurück setzen kann, um bei ihnen nicht als undankbar zu erscheinen indem ich ihnen ja doch immer zu danken haben, daß sie mich auf denen für mich gar nicht vortheilhaft lautenden Contrakt von Cotta aufmerksam machten. Sie erhalten die Abschrift der beiden Briefe, und ich hoffe daß man (unter uns gesagt) Cotta damit ein wenig schrecken könnte, um vielleicht einen für mich vortheilhafteren Vertrag einzugehen.

Leben Sie wohl

P.

Nachtrag

Lieber Graf richten Sie Ihre Antwort so ein, daß ich dieselbe im Fall der Noth lesen lassen kann, ich liege zu Bette und konnte mir nicht anders helfen als daß ich den an Sie gerichteten inliegenden Brief von S. E. abschreiben lassen mußte.

Erhalten Sie alle Abschriften und sagen mir was Heyder Ihnen antwortet!

Pa

B. ST. B. MÜNCHEN

Dienstag den 17. Januar 34./ Verehrter Graf!
So eben erhalte ich Ihr Schreiben vom 14ten d. M. und
bringe dieses heute noch auf die Post. Sie müssen
einen Tag später, als Sie diesen Brief absendeten
Antwort erhalten haben. Ich erhielt Sonntag
Abend Ihre Antwort 8. Seiten voll, mit
Vertrag von Ag: und Sicherheit; welche Albert
Sie abwarten müssen, ehe Sie Hug: der antwort-
Wenn Sie lieber Graf noch daran zweifeln
so haben Sie noch für mich und August die
Barmherzigkeit an Sr. Hochwürden Prof:
Engelhardt in Erlangen zu schreiben, weil
ich es nicht thun kann, dieser soll die Güte
haben die Verträge in Orginal durchzusehen
weil ich Niemand von hier dazu aufstellen
kann und zu schwach bin und Sie machten
sich noch mehr Plage, wenn Sie in Augsburg
jemand aufstellten, am besten wäre doch
doch immer Engelhardt. Ich bin sehr schwach
und angegriffen, durch die Furcht des Prozeß
und der Verzögerung des Druks, deshalb regeln
ich noch nicht — Dieser wegen gedachte ich
doch Cotta einstweilen zu schenken, vielleicht
giebt er dadurch nach, und kann besser mit

Zügen handeln als wir. Wir schreiben mit
heutiger Post Sie einen rechtlichen Advokaten
kennen, der die Sachen übernehmen könnte.
und mit Cotta fertig zu werden, an der
Summa der 5000 f etwas nachzulassen
wie die Herrn hier meinen wäre eine
Thorheit — Der reiche Cotta lachte sich
in d Fäustchen, und jeder mann glaubt
ich erhielte 8000 f. sehr angenehm wär
es für mich alte Frau wenn eben ein
geschickter Advokat bei Cotta herausbrächte
dass die lange Frist von drei Jahren, auf
ein Jahr versetzt würde, weil man Cotta
selbst von meinem Alter erwähnt hat.
Besprechen Sie doch mit einem verständigen
der das Buchhandlungs = Wesen oder
vielmehr Unwesen versteht. Sollte
es Ihnen unmöglich sein, dieses Werk
auszuführen, so ist hier, unter meinen
früheren Bekanntschaften, Hofrath und
Advokat Hofmann, ein Ehrenmann
sehr wohlhabend, und uneigennützig, der

die Sache übernehmen würden, so müßte
ich, mich an ihn wenden, es hängt ganz
von Ihnen ab, was Sie für gut finden,
wir müßen zwar vor allen Dingen
die Antwort auf den letzten Brief von
Cotta abwarten, wo Sie die Abschrift
besitzen, ich nehme dann bloß Ihr Verzeichniß
als Beistand für seine Unterschrift, er wird
sehr froh darüber sein, indem er mit vielen
Geschäften überhäuft ist. Und ich muß
ihm wahrlich dankbar sein, er rettete mich
durch seine Bemerkungen von Cottas
Pfiffen und die vorkommenden Prozeßen.
Ich war so unverschämt, alle Abschrift
den ersten verworfenen Vertrag, so wie
den letzten an Schelling zu schicken mit
der Versicherung daß Sie ihm hätten
alles mittheilen wollen und er unmuthig
abgereist sey: Aber ich befürchte zur Vorrede
zu Augusts Werke wird er sich nie bereden
laßen. Ich danke Ihnen ergebenst daß
Sie mir Nachricht von und von guten

Schriften gaben, ich habe keine Nachrichten von München. In der Zeitung las man mir vor, daß der Doktor Schubert glücklich in Cairo ankam, er soll sehr unwohl abgereißt sein.

Leben Sie innigst wohl und empfangen stets die Versicherung meiner lebenslänglichen Dankbarkeit.

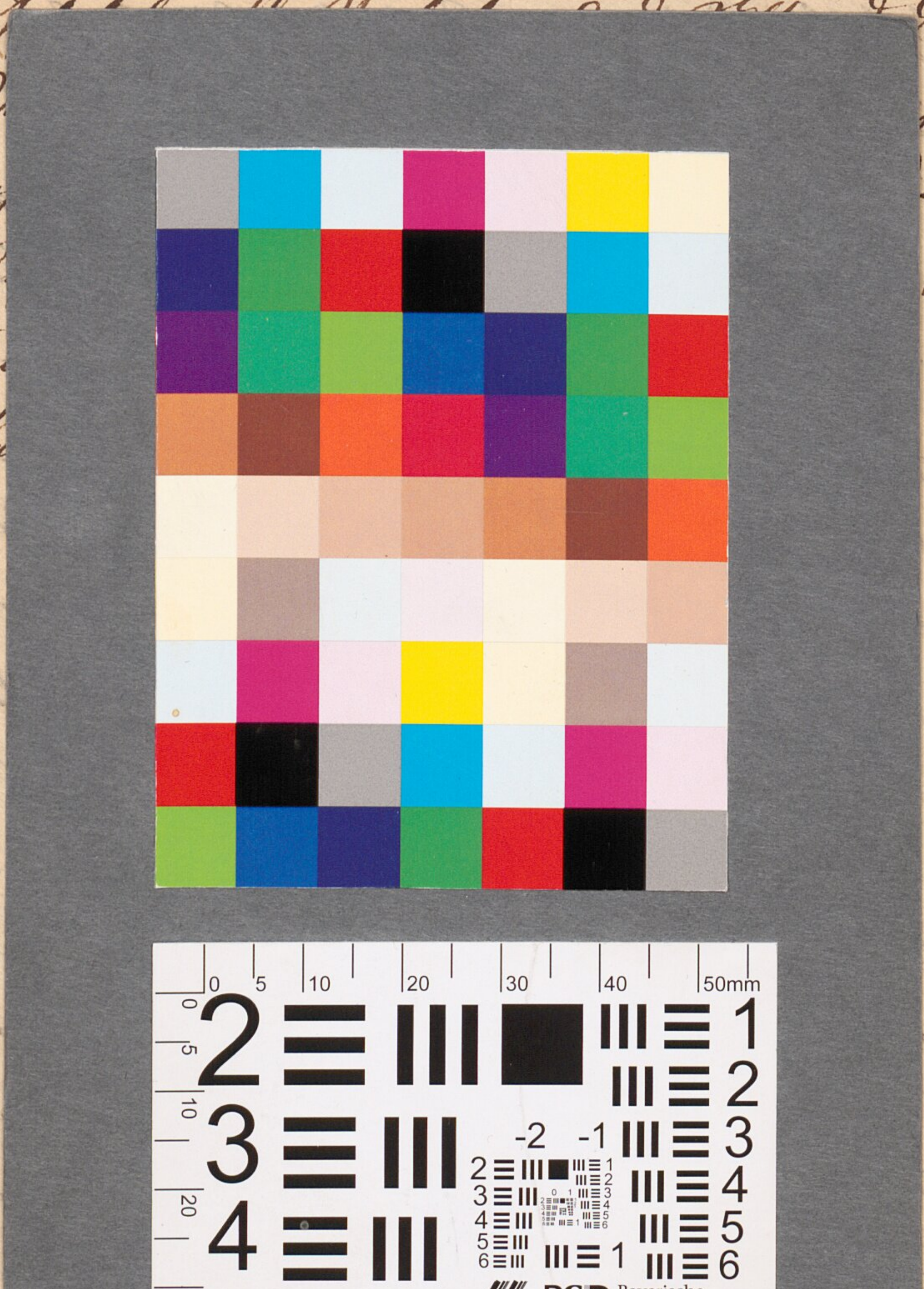
B. ST. B.
MÜNCHEN

Donnerstag den 19ten Januar [18]37. Hier lieber Graf
folgt der ganze Plunder von Abschriften, die Sie
behalten zu freundem Gebrauch; die <u>beiden</u> Beschimpfungen
sind ganz unnütz. Bitten Sie daher Engelhardt dass er
die Sache bei Hügder einsieht, der ganz recht haben
wird, wenn er auch zu viel verlangt, Sie können
ihm nicht antworten bis ich Ihnen die von Cotta
zusenden kann, die beiden noch nicht geantwortet
vielleicht an Ihnen, von Hügder werden Sie
wohl einen Brief haben, seit fünf Tagen habe
ich den meinen, und bin ganz ruhig geblieben,
und habe meinen <u>unbeholfenen</u> noch nicht davon
in Kenntniss gesetzt, um ihnen bald einen Abschied
zu geben; (unter uns gesagt) besonders
wenn Sie <u>barmherziger</u> Freund die Sache
übernehmen wollen? und Ihr Sachwalter
den Kampf mit Cotta ritterlich endet,
ihn zwingt, alle Forderung der Buchhandlung
zu übernehmen, und von die Freiexemplare
lassen Sie auch nicht ab, da er es selbst genehmigt
(Wenn Sie gezwungen würden vielleicht
f 1000. von die f 5000. dem geizigen Cotta
zu schenken, so müsste man ausmachen dass

ich als eine alte Frau das Capital sogleich
bekämen und dass nach ersten Danke.
Ich habe alle Verboten des Schlags durch
den Schwindel, sollten Sie diese Nachricht
erhalten so sorgen Sie für des Freundes
Ruhe. Der gütige Gott segne Sie in allem
und lasse Sie bald das Ende Ihrer
Bemühung sehen. Leben Sie wohl

P.

B. ST. B.
MÜNCHEN


0 5 10 20 30 40 50mm
-2 -1
BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2009 digitalfoto-trainer.de
30°
50
60mm

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Platen, August <Graf von>

Nachlass von August Graf von Platen-Hallermünde (1796 - 1835) - BSB Plateniana

Bd.: 70,c,a

[S.l.] 1836-1837

Plateniana 70.c.a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00107823-2
BSB-Hss Plateniana - BSB-Hss Plateniana 70.c.a